



# Saalhauser Bote



Dit un dat  
iut unsem Duarpe

Nr. 33  
Ausgabe 2 / 2013



Haus  
Oberste,  
früher  
im  
Besitz  
der  
Familie  
Padberg

© F.W. Gnifke

## In dieser Ausgabe

Wohnhaus Trilling 1911	2	Straßenschild Max-Lange-Weg neu aufgestellt	13	Aus dem Nachlass von Dr. Gertrud Behle	23
Dorfkinder	3	Soldatenschicksale WK II	14	Erinnerungen an das Dorfjubiläum 1981	24
Fotos von Herrn Ekkehard Piklum	4	Lollis auf dem Schulhof	16	Flucht aus Berlin 1956/1958	26
Der Sauerländer	5	Erinnerungen an Antonius Plitt	17	Berichtigung	28
Die Schule zu Saalhausen	5	Gleisabbau in Gleierbrück	17	Wallburgen (Hoher Lehnberg)	29
Eine Heimatkunde	7	Christel Demmer schrieb uns	18	Dorfchronik	30
Neukonzeption der J.Berens-Stube	7	Ende des Zwergenaufstandes	19	Saalhausen du Träumer	34
Die Lennebrücke in Störmecke	8	Künstler sind unter uns	20	Filmprojekt Südwestfalen	35
Das Helle-Trio	11	Leserbriefe / Das fiel uns auf	22	Impressum	35
Feuerwehr-Maschinenlehrgang	12				



Foto oben:

Das Wohnhaus Trilling, aufgenommen im Jahr 1911. Die Personen im Vordergrund von links nach rechts sind Maria Trilling, Josef Trilling, eine Dienstmagd mit Schürze, Toni Trilling, Hermann Trilling sowie die Eltern Landwirt Hugo Trilling und Gertrud, geb. Schulte. Die Mädchen in den Fenstern des Obergeschosses sind vermutlich die Töchter des Lehrers Musen, der damals mit seiner Familie im Haus Trilling zur Miete wohnte.

Foto links:

Landwirt Hugo Trilling, geb. 15.04.1869, gestorben 19.12.1925. Die Aufnahme entstand im Jahre 1915, zur Zeit des Weltkriegs I, 1914-1918.



# Dorfkinder

Schon mehr als 50 Jahre gingen ins Land,  
 von der damaligen Jugend ist noch wenig bekannt.  
 Wie war ihre Schulzeit, die Freizeit bemessen,  
 wie waren die Bräuche, was gab es zu essen?  
 Was zog man halt an, auch wenn's Sonntag war?  
 Gab's schon ein Hobby, einen Verkaufsbasar?  
 Gab's eine Disco und Spielautomaten  
 und auch Freude an guten Taten?

Gab's für jeden ein Fahrrad, ein Paar Ski?  
 Es gab viele Kinder und noch mehr Harmonie.  
 Die Schulklassen waren sehr stark besetzt,  
 fünf Kinder in eine Reihe gesetzt,  
 auf Bänken mit Klappsitz mit geteiltem Holz,  
 verankerter Schrägtisch mit Tintenfass, was soll's.

War mittags um ein Uhr die Schule dann aus,  
 ging es geschwind und schnellstens nach Haus.  
 Ein derbes Essen, von Mutter gekocht,  
 dann wurde schon auf die Schulaufgaben gepocht.

War dieses geschehen, man wechselte geschwind,  
 die „guten Sachen“, die ja so wertvoll sind.  
 Die Schuhe geflickt und eine alte Hose aus Tuch,  
 sie waren für den Rest des Tages genug.

Dann mussten viele, wie andere auch,  
 die Ziegen ausführen, wie's Sitte und Brauch.  
 Sie suchten sich Futter am Feldrain, im Wald  
 und waren auch gesättigt bald.

Derweilen spielten und tollten sich aus  
 Jungen und Mädchen, bis es ging nach Haus.  
 Und war einmal Freizeit, fand sich alles ein  
 beim „Hickeln“ und „Knickern“, beim Fußball, wie fein.  
 Man schlug mit der Peitsche die Schnurkatze an,  
 bis sie sich drehte, man hatte seine Freude daran.

Im Herbst ging man zum Bauern  
 und dann aufs Feld,  
 für ein paar Groschen als Entgelt  
 sucht man Kartoffeln groß und klein,  
 am Abend zog man dann müde heim.

War alles geerntet, wurde am Schluss  
 ein Kartoffelfeuer gezündet, welch ein Genuss.  
 Auch wurde gesammelt viel Holz im Wald,  
 damit im Winter die Stube nicht kalt.  
 Wenn dann draußen der Schnee lag tief,  
 ein jeder schon den anderen rief,  
 mit drei vier Schlitten, viel Geschrei,  
 fuhr man ganz knapp am Drahtzaun vorbei.  
 Die Schneeschuhe bastelte man selber aus Holz,  
 darauf ein Riemchen, wie war man so stolz.

Auf „Lütteken“, mit einem Stab sehr fein,  
 sang man ein Lied, bekam dann vom Schwein  
 ein Stückchen Speck und ein Stück Wurst,  
 da gab's keine Cola für den Durst.

Der Frühling zog mit Blüten in das Land,  
 an den Bäumen man die ersten Blättchen fand.  
 Dann kam die Zeit, wo vom Birkenholz  
 'ne „Huppe“ gemacht und eine Flöte aus Holz.

Im Sommer ging man mit halblangen Hosen  
 zum Baden im Bach mit Schiffchen und Dosen.  
 Man suchte Disteln für den Hasen im Stall,  
 so ging es dann weiter all überall.

So war die Jugend in damaliger Zeit,  
 sie hatte schon Aufgaben, aber auch viel Freud.  
 Sie war nicht belastet mit Stress und Konsum,  
 die Medien brachten sie noch nicht um.  
 Sie waren zufrieden, glücklich und froh,  
 welch eine Jugend, wär's heute noch so.

Und denkst Du mal nach, weil Du's selber erlebt,  
 glückselige Jugend, ein Traum noch – verweht.

## Anmerkung der Redaktion:

Diesen nachdenklich machenden Text sandte uns  
 unser Leser, Herr Rötger Heuel aus Attendorn. Er  
 schnitt ihn 1985 aus einer Tageszeitung aus.

## Die folgenden Fotos erhielten wir von Herrn Ekkehard Piclum aus Bochum (siehe auch Bote Nr. 32 S. 15 und 18)

**D**ie Fotos entstanden etwa 1943. Die Familie war schon vor der **Evakuierung Gast in Saalhausen bei Familie Hennes**. Die **Luftangriffe auf das Ruhrgebiet** der britischen und US-amerikanischen alliierten Mächte im Zweiten Weltkrieg hatten das Ziel, durch verschiedene militärische Luftoffensiven mit unterschiedlichen Strategien die Produktion und den Transport kriegswichtiger Güter in und aus der sogenannten Waffenschmiede des Deutschen Reiches zu behindern. Darüber hinaus richteten sich die Angriffe gegen die Kriegsmoral der deutschen Zivilbevölkerung in diesem Ballungszentrum.

Bochum gehörte zu diesen Gebieten. Um die Bevölkerung zu schützen oder um ihr eine neue Bleibe geben

zu können, wurden sie **evakuiert**.

Als Evakuierung wird das Räumen von Gebieten bezeichnet. Meist findet sich der Begriff im Zusammenhang mit Gefahrenstellen wie Katastrophengebieten, zum Beispiel Überschwemmungen, Bränden oder Bombenalarmen. Die Zeit einer Evakuierung wird als *Evakuierungsdauer* bezeichnet)

-Die Informatio-

nen wurden „Wikipedia“ entnommen –.



**Nr. 1**

**Das Kind im Vordergrund zeigt Ekkehard Piclum beim „Kühehüten“**



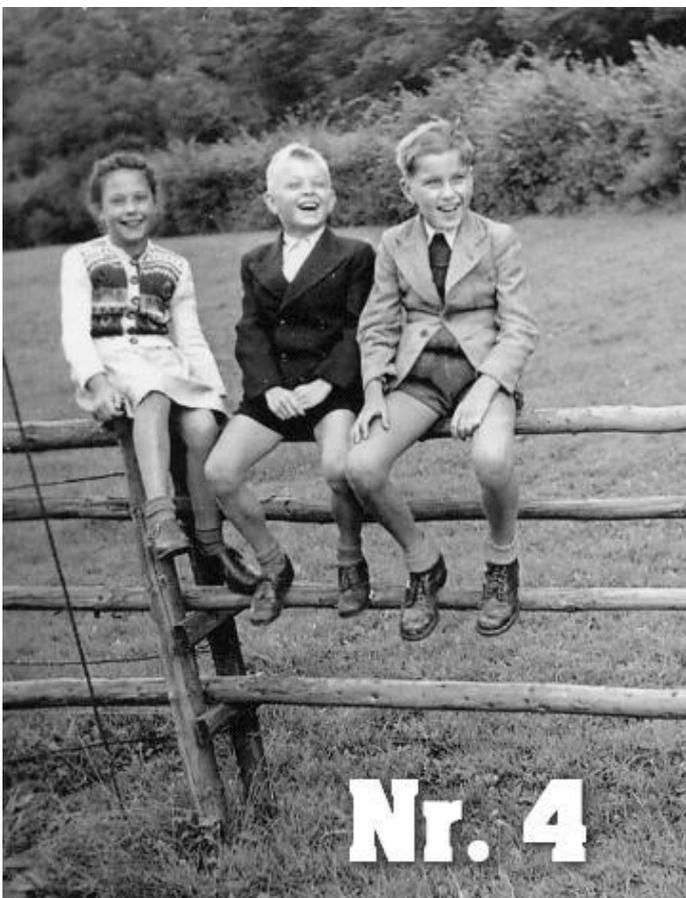
**Nr. 2**

**Heu aufladen**



**Nr. 3**

**Mit Papa bei einer Kaffee-Pause auf dem Kartoffelfeld**



**Nr. 4**

**Fröhliche Kinder und das „Stadtkind“ Ekkehard mitten drin**

# Der Sauerländer

**D**er Sauerländer ist ungemain groß und wohlgebaut, vielleicht der größte Menschenschlag in Deutschland, aber von wenig geschmeidigen Formen; kolossale Körperkraft ist bei ihm gewöhnlicher als Behändigkeit anzutreffen.

Seine Züge, obwohl etwas breit und verflacht, sind sehr angenehm, und bei vorherrschend lichtbraunem oder blondem Haar, haben doch seine langbewimperten blauen Augen alle den Glanz und den dunklen

Blick der schwarzen.

Seine Physiognomie ist kühn und offen, sein Anstand ungezwungen, so dass man geneigt ist, ihn für ein argloseres Naturkind zu halten als irgendeinen seiner Mitwestfalen; dennoch ist nicht leicht ein Sauerländer ohne einen starken Zusatz von Schlauheit, Verschlossenheit und praktischer Verstandesschärfe, und selbst der sonst Beschränkste unter ihnen wird gegen den gescheitesten Münsterländer fast immer praktisch im Vorteil stehen.

Er ist sehr entschlossen, stößt sich dann nicht an Kleinigkeiten und scheint eher zum Handeln und guten Fortkommen geboren als dadurch und dazu herangebildet.

Seine Neigungen sind heftig, aber wechselnd, und so wenig er sie jemand's Wunsch zuliebe aufgibt, so leicht entschließt er sich aus eigener Einsicht oder Grille hierzu.

Übrigens besitzt der Sauerländer manche anziehende Seite; er ist mutig, besonnen, von scharfem aber kühlen Verstande, obwohl im allgemeinen berechnend, doch aus Ehrgefühl bedeutender Aufopferungen fähig; und selbst der Geringste besitzt einen Anflug ritterlicher Galanterie und einen naiven Humor, der seine Unterhaltung äußerst angenehm für diejenigen macht, dessen Ohren nicht allzu zart sind.

So sah Annette von Droste Hülshoff zu Anfang des 19. Jahrhunderts den Sauerländer. Ob das so stimmt oder überhaupt jemals gestimmt hat?

Anmerkung der Redaktion:  
Diesen Text entnahmen wir dem Kalender  
"Schönes Sauerland 2007"  
(Graphischer Betrieb Giese-  
king GMBH & CO. KG  
Verlagsabteilung 33617 Bie-  
lefeld.  
ISBN 3-928232-09-6).  
Er erscheint jährlich.



# Die Schule zu Saalhausen

Aufgezeichnet von Lehrer Paul Padberg im Herbst 1937

von H. Gastreich

**L**ehrer Paul Padberg schreibt: „Im Jahre 1671 wurde dem Ludimagister (Elementarlehrer, Anm. d.Red.) Bernhard Wippermann zu Saalhausen eine Tochter geboren und auf den Namen Maria getauft (Lenner Taufbuch). Das ist die erste Erwähnung eines Lehrers zu Saalhausen. Dieser war also bereits sesshaft geworden und verheiratet. Lange scheint er allerdings nicht in Saalhausen gewesen zu sein. Denn außer dem erwähnten Taufbucheintrag kommt sein Name in den Lenner Kirchenbüchern nicht mehr vor.

Von alters her sollen in der Pfarrei Lenne drei Schulen bestanden haben: die als Pfarrschule bezeichnete Schule in Lenne und die mit ihr in Verbindung stehenden Nebenschulen in Saalhausen und Milchenbach.

1749 findet die Schule in Saalhausen zum ersten Male Erwähnung, es wurden nämlich für sie 30 Taler eingetragen (Jacobsmeier). 1751 bedachte Gertrud Zeppenfeld den Schulmeister von Saalhausen in ihrem Testament. 1784 war Henricus Stahl Küster und Schulmeister zu Saalhausen. Der Name kommt heute noch im Amt Wenden vor. Aus den Ämtern Drolshagen und Wenden sollen Maurer und Schieferdecker in unsere Gegend gekommen sein, die im Sommer ihrem Handwerk nachgingen und im Winter in irgendeiner großen Bauernstube die Kinder in der Religion und im Lesen und Schreiben notdürftig unterrichteten. Viele lernten nur recht und schlecht ihren Namen schreiben.

Im Sommer mussten die Kinder das Vieh hüten, Beeren sammeln und bei der Ernte helfen. Eine allgemeine



© Familie B. Hennes

**1954: Der Abriss der alten Schule, die zwischen der Bäckerei Hennes und dem Pastorat stand, vgl. Saalhauser Bote Nr. 13, Ausgabe 2/2003. Laut der Saalhauser Chronik 1981 diente das Jugendheim als Schulgebäude, bevor die alte Schule neben Hennes (Leopolds) erbaut wurde.**

Schulpflicht gab es auch für den Winter nicht. Zum Schreiben benutzten die Kinder einen Schieferstein und vielleicht auch einmal eine durch den Lehrer geschnittene Gänsefeder und selbstgemachte Tinte. Der Lehrer bekam freie Kost (Rundgang), Unterkunft und ein karges Gehalt.

1799 war in der „Nebenschul zu Saalhausen“ der 60-jährige Schulmeister Xaverius Albus, der bereits in der Normalschule zu Bonn ausgebildet war. Um diese Zeit muss auch schon ein eigenes Schulgebäude mit

*„Die kleineren Kinder liefen im Sommer wild in der Gegend umher und die größeren wurden als Hirten gebraucht.“*

Lehrerwohnung vorhanden gewesen sein, denn dieses wurde 1818 durch einen Neubau ersetzt. Dieses Gebäu-

de dient noch heute als Schule (Mittelklasse) und hat seit 120 Jahren Generationen von Schulkindern beherbergt.

Seit 1809 wurde in Saalhausen Winter- und Sommerschule gehalten <sup>1)</sup>. Auf den Schulmeister Albus folgten als Lehrer:

Johannes Hessmann aus Saalhausen, dessen Sohn Joseph Hessmann, Johannes Tigges aus Selbecke, Johannes Wagener aus Walpersdorf, Franz Adams aus Hirschberg, Ludwig Esleben aus Meinkenbracht, Johannes Musen aus Winterberg, Heinrich Große-Schware aus Dortmund.

1875 wurde eine Lehrerinnenstelle errichtet, da die Schülerzahl auf 144 gestiegen war. Gleichzeitig wurde 1875 die so genannte „Neue Schule“

gebaut, in der heute die Ober- und Unterklasse untergebracht sind. Seit 1875 waren hier als Lehrerin tätig:

Sophie Knepper aus Werl, Maria Osterkamp aus Münster, Elisabeth Grewener aus Allendorf, Josefine Henke aus Warstein und Maria Schulte aus Beringhausen.

Zurzeit hat die Schule 165 Schulkin- der, die von dem Hauptlehrer Alois Plitt, dem Lehrer Paul Padberg und der Lehrerin Katharina Döbbener betreut werden.“

<sup>1)</sup> Zur Schule in Saalhausen gehörten die Kinder aus Saalhausen, Bleihüt- tenhaus (Siedlung im Böddes), Stör- mickerhammer, Gleierbrückenhaus, Hammerhaus und Ohlhaus. Das Lehrergehalt betrug 1836 für den Lehrer Johannes Joseph Hess-

mann (am 5. August 1836 kommis- sarisch angestellt) 74 Taler, 6 Gro- schen, 2 Pfennig, das Küstergehalt 26 Taler, 17 Groschen, 7 Pfennig, das Organistengehalt 14 Taler. (Heimatblätter des Kreises Olpe, 13. Jahrgang, Nr. 9/10).

-----

Wenn Sie das Thema vertiefen möchten, finden Sie dazu in der Saalhauser Chronik von 1981 auf den Seiten 155ff ausführliche Infor- mationen. Hier findet sich auch der Hinweis, dass bis zum Jahre 1809 der Unterricht nur während der Win- termonate erteilt wurde. „Die klei- neren Kinder liefen im Sommer wild in der Gegend umher und die größeren wurden als Hirten gebraucht“. Da- von können die heutigen Schulkin- der wohl nur noch träumen.

## Diesmal eine Kostprobe aus dem Leseheft „Eine Heimatkunde“ (im Besitz von Hildegunde und Reinhold Döbbener)- Aufbereitet von Friedrich W. Gniffke -

Plattdeutsche Lebensweisheiten  
(S.42/43). Gesammelt von Schulrat  
Bartmeier. Hier weitere Texte, wie  
im Boten 2/2012 angekündigt:

### Owendteyt

Alle, alle Kinner slopet,  
bluten gäiht de Riuskewind,  
un de Mone suiht int Finster,  
ov se gut besuarget sind.  
ün de Stären glemmert weyer,  
dai de Sunne muargens schläök.  
Alle, alle Kinner slopet.  
Use Junge äök.

Norbert Voß

### Riägensduul

Pinke, pinke,  
Riägendruapen hiämmert  
op de Finsterbank;  
un et räiert un et rättert bolle,  
dat de Scheywen kliättert;  
un am Hius de Strote lang  
in der Guatte flütt  
ne Bieke läihmengiäle Braie.

Riägendruapen, Riuskewater,  
un im Hiuse huilt de Wind.  
Use Hauhner op der Weymen  
un im Gorenhius de Eymen  
frögget sik met us tegleyke,  
dat se guet im Schiuern sind.

Norbert Voß

## Neukonzeption der Josefa-Berens-Stube

Wie in den Ausgaben 2/2012 und 1/2013 des Saalhauser Boten bereits erwähnt, wird der Schwerpunkt des neuen Konzepts der Tourismus und seine Geschichte in Saalhausen sein.

Wir haben mit der Zusammenstellung von Ausstellungsmaterial begonnen. Dazu sammeln wir Gegenstände, Fotos, Geschichten und Anekdoten. Wenn Sie wollen, können Sie uns diese Dinge für Ausstellungszwecke übereignen, als Leihgaben oder in Form von Fotos, etc. zur Verfügung stellen.

Die Saalhauser Hotels könnten dazu beitragen, aber auch Privatpensionen. Eben alle, die Gäste beherbergen oder einmal beherbergt haben. Letztlich sollen die Ausstellungsstücke die Zeit von den ersten Anfängen bis in die heutige Zeit abdecken. Ansprechpartner finden Sie im Impressum auf der Seite 35.

# Zur Geschichte der Lennebrücke bei Störmecke (vor etwa 140 Jahren)

Aus Protokollaufzeichnungen aus den Protokollbüchern des ehemaligen Amtes Kirchhundem

Zusammengestellt von F.W. Gniffke

**A**nfänglich hatten die Saalhauser Ortsvertreter nichts für den Bau und die Renovierung des Weges und der Brücke nach Milchenbach übrig. Wir lesen in den Bänden 1 und 2 der Protokollbücher den langen Prozess bis zur Beteiligung Saalhausens an den Kosten. (Die Zahlen vor den in Klammern stehenden Daten geben die Eintragsnummern an.)

27. (7.3.1863)

Die Instandsetzung des Weges in der Störmecke innerhalb der Saalhauser Flur wird aus folgenden Gründen abgewiesen:

1. Die Gemeinde Saalhausen hat nie etwas zur Unterhaltung dieses Weges getan.
2. Die Ortsgemeinde Milchenbach dagegen hat ihn bisher immer verbessert und fahrbar erhalten, was durch Zeugen bewiesen werden kann. In dem Fall, dass die Gemeinde Saalhausen von der Verwaltungsbehörde zur Instandsetzung gezwungen würde, so wird beschlossen, den Rechtsweg zu betreten.

28. (11.4.1863)

Auf die landrätliche Verfügung betr. des Wegebbaus im Störmecker Tal beschließt die Gemeindevertretung folgendes:

"Wir beharren auf unserem Beschluss vom 7.3. Zur Begründung und Beweisführung schlagen wir vor, folgende Zeugen zu vernehmen: Joh. Schöttler - Platzmeister auf dem Störmecker Hammer, H.A. Schulte - Gastwirt, Kaspar Lutze - Tagelöhner, Joh. Heimes - Köhler, Franz

Ant. Hamers, Joh. Hennes und Anton Schulte gt. Schales - Landwirte, Franz Stilper und Adam Heckel - Knechte bei Gerlachs, Georg Pieper, K.F. Schulte - Landwirte, F.A. Gerlach - Gutsbesitzer, Joh. Lammers - Tagelöhner, F. Peter Schöttler sen. Die Vertretung hofft durch oben angegebene Zeugen den genügenden Beweis zu führen, dass nicht der Gemeinde Saalhausen, sondern der Ortsgemeinde Milchenbach die Verpflichtung obliegt, den besagten Weg zu unterhalten und die Kosten

47. (29.4.1867)

Zu der Landrätlichen Verfügung betr. des Baues der Lennebrücke bei Störmecke wird erklärt: "Durch den Beschluss der Gemeinde Lenne vom 3.12.1844, an dem die Vertreter von Milchenbach beteiligt sind und unterschrieben haben, ist anerkannt, dass die Brücke vom Ort Milchenbach und dem Besitzer des Störmecker Hammers anteilmäßig gebaut werden muss.

Die damals anerkannte Regelung ist durch nichts aufgehoben worden. Viel mehr ist durch Reparaturen in den Jahren 1851/54/56 und 1859, welche zur Hälfte von dem Ort Milchenbach und zur anderen Hälfte von dem Hammerbesitzer bezahlt wurden, diese Regelung immer wieder anerkannt worden. Wir weisen also die Verpflichtung zum Bau und der Unterhaltung der Brücke ab.

Wenn wir die Baupflicht sowie die Pflicht zur Unterhaltung auch nicht anerkennen, so sind wir doch um des Friedens mit unseren Nachbarn halber erbötig, den Baupflichtigen zu diesem Brückenbau eine Beisteuer 200 Thaler aus der Gemeindekasse zu gewähren."

Die Neubedeckung der Lennebrücke im Ort ist als nötig anerkannt. Die Arbeit soll öffentlich wenigstfordernd verdungen und im Laufe dieses Sommers zur Ausführung kommen. Gleichzeitig soll die Mauer an der Lenne entlang, vor der Schule, zur Ausbesserung verdungen werden.

50. (12.3.1868)

Nach Vorlage der Bau- und Kostenpläne für den Milchenbacher Weg wird beschlossen, denselben aus folgenden Gründen nicht zu genehmi-



dafür aufzubringen."

36. (23.7.1864)

Zu der landrätlichen Entscheidung betr. des Ausbaus des Weges im Störmecker Tal auf der Saalhauser Flur wird einstimmig beschlossen, Widerspruch einzulegen und ein Rechtsgutachten beizufügen.

41. (29.12.1864)

Gegen die Entscheidung der Königl. Regierung Arnsberg betr. des Baues des Störmeckertalweges wird Widerspruch beim Königl. Ministerium eingelegt.

gen:

1. Die geplante Linie läuft durch ein Gebiet, welches durchgängig nass ist. Selbst bei der doppelten Zahl von Durchlässen, wie sie im Plan vorgesehen sind, lässt sich der Weg im Winter nicht trocken halten.

2. Die Linie führt an der Winterseite des Tales entlang. Sie würde also bei strengem Winter durch Eis und Schnee für den Verkehr gesperrt sein.

3. Bei dem in der hiesigen Gegend täglich fühlbarer werdendem Mangel an Wiesen und Äckern wird, abgesehen von den hohen Grundstücksentschädigungen, diese Linie schon aus nationalen ökonomischen Rücksichten zu verwerfen sein.

4. Es wurde von einer gewählten Kommission von Sachkennern eine vorteilhafte Linie für den Milchenbacher Weg ausfindig gemacht. Diese geht oberhalb des Störmecker Hammers mit einer Brücke über die Lenne und durchschneidet dann eine kleine Wiese, welche von dem Hammergraben durchflossen wird. Sie geht sodann unterhalb des großen Richard'schen Ackerlandes durch ein schlechtes Ufer dieses Ackers zu der mageren und wenig beholzten Sommerseite des Milchenbacher Tales. Diese Linie hat vor der geplanten folgende Vorzüge:

a. Sie ist selbst im Winter durchgehend trocken.

b. Sie wird bei jeder Jahreszeit dem Verkehr kein Hindernis bieten.

c. Sie ist kürzer.

d. Das benötigte Material wird auf der ganzen Strecke durchweg direkt zu gewinnen

sein. Deshalb fällt der kostspielige Transport der schweren Massen fort.

e. Es werden nur einige wenige Durchlässe benötigt.

f. Die Baukosten werden gegenüber der geplanten Linie bedeutend niedriger, besonders wird die Grundstücksentschädigung um 2/3 geringer zu stehen kommen. Es wird gebeten, eine Kommission von Sachverständigen an Ort und Stelle zu entsenden, um die oben beschriebene neue Linie zu besichtigen. Dabei wird

man sich von den Vortheilen durch Augenschein überzeugen.

60. (28.5.1870)

Die Bauaufsicht und die Abnahme der Lennebrücke und des Communalweges bei Störmecker Hammer wird dem Kreisbaumeister Trainen in Berleburg übertragen. Die Begründung: Der Kreisbaumeister Trainen bereist monatlich mehrmals die Prov.-Lennestraße bis Altenhudem, kommt also unmittelbar an der genannten Brücke und dem Weg vorüber und ist daher die jeweilige Lokalbesichtigung nicht mit besonderen Mühen und Reisekosten verbunden, wie es bei dem Kreisbaumeister Staudinger in Olpe doch der Fall ist, da dessen Straßenbereich sehr entfernt liegt. Zudem ist bei der Bauausführung Rat oder Gutachten eines Baumeisters an Ort und Stelle oft erforderlich.

Kreisbaumeister Staudinger, seinerzeit auch in Berleburg stationiert, war bei der Abnahme mehrerer Bauten damals hier in Saalhausen tätig. Um die Genehmigungserteilung der höheren Behörde soll gehorsamst nachgesucht werden.

Die Unterzeichner:

- Müller, Vorsteher,
- E. Gerlach,
- Hennes,
- Anton Schulte,
- Casp. Rameil gt. Rotz,
- Heinrich Voss,
- Edm. Gastreich

61. (21.6.1870)

Auf Grund der Vorbedingungen bei der Vergabe des Brückenbaues bei Störmecker Hammer wird der Plan des Baumeisters Staudinger abgeändert. Die Brücke, anhand der Zeichnung des Maurermeisters Heimes in Heinsberg, begutachtet durch Baumeister Staudinger lt. Schreiben de Dato 18. Mai 1870, wird nicht mit drei, sondern mit zwei Bogen erbaut.

69. (28.4.1872)

Der verstorbene Herr Landrat Freusberg hat 1868 den Gemeinden Saalhausen und Milchenbach 400 Taler

aus dem Hilfsfond zum Bau der Störmecker Brücke in Aussicht gestellt.

Ein Erlass der Königl. Regierung vom 7.4. d.J. weist nun der Gemeinde Saalhausen ein Gnadengeschenk von 100 Talern zum Bau der Brücke, Erstellung der Abfahrten und der ganzen Wegstrecke zu folgenden Bedingungen zu:

1. In einem Gemeindebeschluss festzuhalten, welche Wegstrecke in welcher Weise im lfd. Jahr ausgebaut werden soll,

2. anzuerkennen, dass die o.g. Beihilfe ein Gnadengeschenk sei,

3. zu der gen. Beihilfe mindestens den doppelten Betrag aus eigenen Mitteln hinzuzufügen, und dies bis zum 1.11. des Jahres durch ein Attest der Aufsichtsbehörde bestätigen zu lassen,

4. die Verpflichtung zur ferneren Unterhaltung des Weges anzuerkennen. Die Gemeindevertretung beschließt, die gestellten Bedingungen anzuerkennen.

75. (28.11.1872)

Lt. Erlass der Königl. Regierung und Verfügung des Herrn Landrats wurde im vergangenen Jahr mit dem Bau der massiven Brücke über die Lenne beim Störmecker Hammer begonnen, zugehörige Abfahrten und der Verbindungsweg von Milchenbach zur Prov.-Lennestraße gebaut, ein sog. Gnadengeschenk als Beihilfe von 100 Talern seitens der Königl. Regierung angewiesen und eine weitere Beihilfe von 25 Talern mit Erlass vom 9. Nov. d.J. bewilligt, unter den Bedingungen, wie sie schon unter dem 28.4.1872 niedergeschrieben sind.

Die Gemeinde ist dankbar für den nachträglichen Zuschuss und beschließt, die auferlegten Bedingungen, wie sie als Punkte 1-4 im vorgenannten Schreiben erwähnt sind, zu übernehmen.

77. (6.2.1873)

Die Gemeindeversammlung be-

schließt, dem Maurermeister Heimes in Heinsberg auf seinen Antrag und das Gutachten des Kreismeisters Trainen in Berleburg hin für geleistete gute Arbeit und für den Weitertransport der Steine zur Störmecker Brücke zusätzlich 75 Taler aus der Gemeindekasse auszahlen zu lassen.

90. (3.3.1877)

Die Grundentschädigungsbeträge vom Milchenbacher Weg in der Störmecke werden an die betreffenden Grundbesitzer, einschl. 5% Zinsen vom 26.8.1875 an, bei der hiesigen Gemeindekasse angewiesen an:

- 1) Kaspar Schöttler  
Peter und Franz Peter  
hiesig, 5Mark 90 Pf.
- 2) Schulte Heinrich Anton  
hiesig, 7Mark 60 Pf.
- 3) Tröster Kasp.Neuhäuser  
Milchenbach, 74Mark 40 Pf.
- 4) Tröster Anton Schauerte  
Milchenbach, 178Mark 95 Pf.
- 5) Schulte C.F.  
hiesig, 147Mark --Pf.
- 6) Pastorat,  
hiesig, 195Mark -- Pf.
- 7) Schöttler Caspar Göbel  
hiesig, 76Mark 80 Pf.

---

Summa ... 685 Mark 65 Pf.

Hier enden die Aufzeichnungen. Von einer Einweihungsfeier (wann?) ist keine Rede. Ich denke, bei den sparsamen Gemeindevertretern ist kein Geld dafür ausgegeben worden, so dass auch kein Vermerk ins Protokollbuch gemacht zu werden brauchte.

Heute ist die von der B236 abgehende Straße die Händlerstraße. Sie ist von einer Kreisstraße (K26) zu einer städtischen Straße geworden, um die sich nun die Stadt Lennestadt zu kümmern hat.



**Unsere Fotos zeigen die Brücke in der heutigen Landschaft (links) und (unten links) die alte Brücke auf einem Foto des Stadtarchivs Lennestadt, das uns der Stadtarchivar, Herr Jürgen Kalitzki zur Verfügung stellte. Im Hintergrund sind die Gleise der damals noch bestehende Eisenbahnstrecke von Altenhündem nach Wenhthausen zu sehen**



**Leider liegt dem Stadtarchivar kein Datum vor und so bitten wir auf diesem Wege unsere Leser zu forschen, wann dieses Foto (unten links) entstanden sein könnte.**

# Das Helle Trio – Fotos erzählen eine Story

von F.W.Gniffke

Jeder in Saalhausen kennt den Begriff „Helle“ und er weiß, dass damit unsere sonnenbeschienene Seite, das Wohngebiet nördlich der B236 gemeint ist.



Zum Beispiel hatte der 2012 verstorbene Allgemeinmediziner und Hausarzt vieler Saalhauser Dr. Peter Wolf in der Starenstr. 2 seine Praxis. Viele wissen noch, dass er sich furchtbar über die Blümschen Gesundheitsreformen ärgerte und aufregte. Seine Auseinandersetzung sublimierte er dadurch, dass er ein Kunstwerk töpferte. Im Boten Nr. 30 1-2012 druckten wir ein Foto davon in unserem Nachruf zum Tod von Dr. Peter Wolf ab und schrieben dazu:

„Die Ärzteschaft und somit auch seine Patienten hatten in ihm einen starken Streiter gegen übertriebene Gesundheitsreformen. Norbert Blüm und dessen Staatssekretär erklärte er zu seinen Gegnern - vor seinem Haus steht noch heute eine fast lebensgroße Plastik, die er selbst töpferte und mit der er seinen Frust an der verordneten „Bürokraten-Medizin“ abregierte.“



Die Nachbarschaft an der Helle hat dieses Kunstwerk mit Dr. Wolf zünftig eingeweiht.(1992) So hatte sich ein Helle-Trio (Karl Heinz Oberstadt, Alfons Neuhäuser und Heribert Lück) gebildet, das dem „Einweihungsakt“ einen würdigen Rahmen gab. Für unser Archiv erhielten wir von Karl Heiz Oberstadt die folgenden Fotos: Dr. Peter Wolf beim Verlesen einer Resolution (aufgestützt auf den Kopf von Dr. Norbert Blüm, dem damaligen Gesundheitsminister, das Helle-Trio in Aktion und bei der Gratulation.

Im Internet lasen wir im Lexikon Wikipedia:

Die Gesundheitsreform 1989

Mit dem Gesundheitsreformgesetz „GRG“ unter Norbert Blüm (CDU) wurde die gesetzliche Krankenversicherung aus dem 2. Buch der Reichsversicherungsordnung (RVO) ab 1. Januar 1989 in das Fünfte Sozialgesetzbuch (SGB V) übernommen. Zu den weiteren Änderungen gehörten die Einführung einer „Negativliste“ für vom Bundesministerium als unwirtschaftlich beurteilte Medikamente, die Einführung von Festbeträgen für Arzneimittel (bei höheren Preisen muss der Patient die Differenz übernehmen) und eine höhere Rezeptgebühr für Arzneimittel. Bei nicht preisgebundenen Präparaten betrug der Aufschlag künftig 3,00 DM statt 2,00 DM. Die Klinik-Zuzahlung wurde verdoppelt. Eine deutliche Selbstbeteiligung (zwischen 40 und 50 % der Kosten) beim Zahnersatz wurde eingeführt. Auch Arbeiter wurden nun versicherungsfrei, wenn sie die Jahresarbeitsentgeltgrenze, die an die Stelle der bisherigen Jahres-

arbeitsverdienstgrenze trat, überschritten; vorher galt das nur für Angestellte.

Die Differenzierung zwischen Arbeiter und Angestellten wurde aufgehoben. Dabei wurde die Möglichkeit der freiwilligen Weiterversicherung weitgehend eingeschränkt. Für Arbeiter und Angestellte war ein sogenanntes Solidarmodell vorgesehen, wonach beide Arbeitnehmergruppen nicht das Recht hatten, einer Ersatzkasse beizutreten, falls sie mit ihrem Entgelt nicht 3600 DM (1841 Euro) überschritten und nicht mindestens 5 Jahre bei einer Primärkasse versichert waren. Im Leistungsbereich wurden erweiterte Früherkennungsuntersuchungen und Leistungen einer häuslichen Pflegehilfe bei Pflegebedürftigkeit mit aufgenommen. Die Kosten für Zahnersatz wurden nur noch bis 50 Prozent und die einer kieferorthopädischen Behandlung nur in Form einer Kostenerstattung bis maximal 75 Prozent von der Krankenversicherung übernommen und das auch nur, wenn die Behandlung erfolgreich zu Ende geführt wurde. Das Sterbegeld der Krankenversicherung wurde gekürzt.

**Allgemein** als Gesundheitsreform werden in Deutschland gesetzliche Eingriffe in die Rahmenbedingungen der Krankenversicherung bezeichnet. Sie sind bis heute noch nicht abgeschlossen.





## Feuerwehr Maschinistenlehrgang

von Heinrich Würde

**U**ms Löschen indirekt ging es in einem Lehrgang der Feuerwehr Lennestadt, der im Gerätehaus der Löschgruppe Saalhausen abgehalten wurde.

Die Ausbildung zum Maschinisten beinhaltet Fahrzeug und Gerätekunde in Theorie und Praxis, der Feuerlöschkreiselpumpen sowie die Hand-

habung von Stromerzeugern und Hochleistungslüftern.

Die Teilnehmer mussten eine Wasserförderung über eine lange Wegstrecke aufbauen, eine Aufgabe, welche im Sauerland durchaus im realen Einsatzgeschehen vorkommen kann. Diese Aufgaben wurden den Teilnehmern des Lehrgang in 40 Stunden von Lehrgangsleiter Peter Würde und den Kameraden Bernhard Inniger und Jürgen Blöink vermittelt.

Als Maschinisten stehen der Feuerwehr Lennestadt nun die Kameradinnen Vanessa Blöink (Kickenbach) und Andrea Bräutigam (Meggen) sowie die Kameraden Kai Berghoff, Arndt Müller (Halberbracht) Frederik Färber, Manuel Schindler (Meggen) Sebastian Freund, Matthias Hargarten, (Grevenbrück), Mac Hesse (Kickenbach), Jan Kremer, Volker Schulte, Timm Spiegel (Saalhausen), sowie Christopher Schulte und Sebastian Sonntag (Elspe) zur Verfügung.



## Weihnachtsgedicht



**Wisst ihr noch,  
wie es geschehen?**

**Immer wir's erzählen:  
wie wir einst den Stern gesehen  
mitten in der dunklen Nacht.**

**Stille war es um die Herde.  
Und auf einmal war ein Leuchten  
und ein Singen ob der Erde  
dass das Kind geboren sei.**

**Eilte jeder, dass er's sähe  
arm in einer Krippe liegen.  
Und wir fühlten Gottes Nähe.  
Und wir beteten es an.**

Dieses Gedicht gab uns Mechthild Bettendorf.

Es ist ein Teil eines Gedichtes von Hermann Claudius (1878-1980), den ihre Enkelin Carolin in Schönschrift auf einem toll bemalten Bogen zu Weihnachten für ihre Großeltern geschrieben hatte.



# Straßenschild „Max-Lange-Weg“ neu aufgestellt

von Alfons Heimes

**D**as 1985 angebrachte Straßenschild „Max-Lange-Weg“ ist leider bei der Kanalbaumaßnahme Jenseite - Stenn im Bereich Lennedüker abgebaut und nicht wieder aufgestellt worden.

Diese Wegebezeichnung erinnerte an zwei äußerst aktive und beliebte Saalhauser Mitbürger. Finken Max (Antonius Voß) und Stinans Lange (Siegfried Rameil) waren zwei Personen, die sich mit ganzer Kraft ins Dorfleben eingebracht haben und in ihrer Zeit im Dorf Saalhausen viel bewegt haben.

Es gab kein Vorhaben, bei denen die beiden nicht dabei waren, ihnen war keine Mühe zu groß, um nicht selbst anzupacken.

Beide waren vom Bau und kannten ihr Fach. Sie organisierten und planten nicht nur, sie packten selbst mit an und bei Hand- und Spanndiensten waren sie stets an erster Stelle dabei. Nicht umsonst kam damals der Gedanke auf, ihnen den Nachhauseweg vom Kur- und Bürgerhaus zur Jenseite namentlich zu widmen.

Bald war der Max-Lange-Weg im Ort bekannt, auch ohne den nötigen amtlichen Charakter. So war es für



© Alfons Heimes

uns selbstverständlich, dieses Straßenschild wieder zu errichten und anzubringen, denn die beiden haben sich durch ihre Aktivitäten in den örtlichen Vereinen und im Ort große Verdienste erworben.

Unser Anliegen ist, an sie zu erinnern und sie nicht zu vergessen!



© Alfons Heimes

**Doris Voss,  
Alfons Heimes,  
Mechtild Rameil (v.l.n.r.).**



© Alfons Heimes

# Soldatenschicksale

## Soldaten des II. Weltkriegs aus Saalhausen

### - Einzelschicksale -



#### Theo Heimes

wurde als sechstes Kind der Eheleute Richard und Luise Heimes am 6. November 1923 geboren.

Nach seiner Ausbildung als Maurer diente er vom 15. September 1941 bis 31. März 1942 beim RAD. Am 16. April wurde er zu den Pionieren nach Höxter einberufen.

Mehrere Verwundungen, davon zwei in der Festung Breslau, bescherten ihm mehrere Lazarett-Aufenthalte.

Sein Soldbuch liest sich wie ein Buch mit sieben Siegeln. Seine Beurteilung nach einem Offizierslehrgang in Küstrin: über Durchschnitt.

U-Z. Heimes hatte in der Festung Breslau besondere Vollmachten, war einige Wochen im Kessel von Worronesch eingeschlossen und wurde mit dem Sturmabzeichen EK II und dem Verwundeten-Abzeichen in Silber dekoriert.

Am 15. September 1945 wurde er aus russischer Kriegsgefangenschaft entlassen.



#### Josef Heimes

wurde als erstes Kind der Eheleute Richard und Luise Heimes am 1. September 1911 geboren.

Bis zu seiner Einberufung hat er als Schlosser bei der Firma Zimmermann & Söhne in Saalhausen gearbeitet. Genaue Angaben aus diesen Jahren fehlen.

Er wurde 1940 eingezogen und in Russland eingesetzt, wo er schon am 8. April 1941 gefallen ist. Sein Kompaniechef schrieb an die Familie Heimes: „Wir verlieren mit ihm einen treuen Kameraden und lieben Freund. Mit seinem Maschinengewehr hat er gegen einen zahlenmäßig überlegenen Gegner bis zuletzt seine Stellung gehalten“.

In Ageylkowo (Russland) wurde er mit militärischen Ehren beigesetzt.

(sh. auch Folgeseite)

Jesus! † Maria! † Josef!

Du sanftst dahin, wie Rosen sinken,  
wenn sie in voller Blüte stehn  
und viele heiße Tränen fließen  
weil du mußt von uns gehn.  
Wer hätte das von dir gedacht,  
daß du so früh zur Ruh gebracht.  
Drum liebes Herz, schlafe wohl in Frieden,  
ewig beweint von deinen Lieben.



Zum frommen Andenken  
an unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder  
und Neffen, meinen lieben Bräutigam

G h ü ß e

**Josef Heimes**

geboren am 1. September 1911 in Altenhundem.

Er fand am 8. August 1941 in einem Gefecht bei  
Agysslowo (Rußland) den Heldentod.

Unvergesslich lebt er in den Herzen seiner Ange-  
hörigen weiter. Sein Tod ist uns hart, aber wir  
wollen das Opfer seines Lebens Gott schenken, der  
es forderte. Der Herr gebe uns Trost und ihm bald  
die Hülle des ewigen Lebens.

Herr, gib ihm die ewige Ruhe,  
und das ewige Licht leuchte ihm.  
Herr, laß ihn ruhen in Frieden! Amen.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß  
man vom Liebsten was man hat, muß  
scheiden!



Zum treuen Gedenken  
an den Gefreiten

**Bernhard Mennekes**

Der liebe Gefallene war am 30. Jan.  
1908 in Saalhausen geboren. Als guter  
und treubesorgter Sohn war er die ein-  
zige Stütze seiner hochbetagten Eltern.  
Seine gefällige, gütige Wesensart ver-  
schaffte ihm Beliebtheit und gutes  
Andenken. 1943 wurde er zu den  
Waffen gerufen. In seinem ersten Urlaub,  
im Juni 1944, schloß er mit Margarete  
D'ham die Ehe zu einem glücklichen  
Bund. Nach den kurzen Urlaubstagen  
kam er zur Ostfront. Nach einer Ver-  
wundung im Frühjahr 1945 wurde er in  
den letzten Tagen des Krieges, gegen  
Ende April, erneut eingesetzt und als-  
bald so schwer verwundet, daß er am  
4. Juni 1945 im Reservelazarett in  
Waldenburg (Sachsen) verstarb, auf  
dessen Ehrenfriedhof er beigesetzt wurde.

Um den so früh Dahingeshiedenen  
trauern seine Gattin, Eltern, Geschwister  
und Anverwandte.

Gott, der so viel Leid über unser  
Vaterland kommen ließ, weiß warum  
er ihn rief, wir beugen uns in Schweigen  
und Gebet.

Möge er ruhen in Frieden.

Herr, gib ihm die ewige Ruhe  
und das ewige Licht leuchte ihm,  
Herr, laß ihn ruhen in Frieden.  
Vater unser . . . Gegrüßt . . .

# Lollis auf dem Schulhof der Grundschule

von Manfred Erwes

**D**as Förderprojekt des Landes NRW „Kultur und Schule“ 2012 / 2013 war der Auftakt für dieses Projekt der Grundschule Saalhausen.

Unter der künstlerischen Leitung von Anda Dinu-Erwes haben die Schüler der zweiten und dritten Grundschulklasse in liebevoller Arbeit 23 Lollis gestaltet. Insgesamt wirkten dabei 40 Schüler mit.

Der Projekttitel hieß "LOLLIS" und hatte das Thema:

**"Ein ganz klein wenig Süßes kann Bitteres verschwinden lassen"**  
(Petrarca).

Heimische Firmen sponserten freundlicherweise das Material und im Juli 2013 entstand so mit Unterstützung der Mitarbeiter des städtischen Bauhofs ein Schul-Skulptur-Garten. Leider wurden zwei Lollis nach nur zwei Wochen mutwillig beschädigt!



**Bild oben und Mitte rechts:**  
Aufstellung der Lollis

**Bild unten rechts:**  
die Schulleiterin Frau Tebrügge mit Anda Dinu-Erwes

Alle Fotos zu diesem Artikel:  
Manfred Erwes

# Erinnerungen an Herrn Antonius Plitt†

von Frau Therese Plitt

**E**r kam am 2. Mai 1945 als Verwundeter in englische Gefangenschaft. Nach der Genesung arbeitete er auf einer Farm im Südwesten Englands. Auf dieser Farm Tillbrook wurde er wie ein Kind des Hauses behandelt. Er wohnte mit Herrn und Frau Tillbrook und zwei Töchtern zusammen.

Im Sommer 1948 fährt Antonius zurück nach Saalhausen. Am 8.9.1950 nimmt er die Arbeit bei Familie Tillbrook wieder auf.

Antonius erhält die Möglichkeit, eine kleine Farm (100 Morgen) in

der Nähe von Ludows zu kaufen. Er bewirtschaftet die Farm alleine. Darum fahre ich in meinen Sommerferien sechs Jahre nach England zu meinem Bruder und arbeite in Haus und Feld. Antonius ist dankbar für die Hilfe. Die Verbindung mit Familie Tillbrook bleibt bestehen. Fräulein Gwen Tillbrook besuchte uns in Saalhausen.

Ende 1958, Antonius muss seine alten Eltern entlasten und siedelt nach Saalhausen zurück. Er verpachtet seine englische Farm.

Am 12.3.1991 stirbt Antonius im Altenhundemer Krankenhaus. Seine Frau Elisabeth ist noch Besitzerin der englischen Farm. Mit Familie Tillbrook stehen wir noch in schriftlicher Verbindung. Antonius' Sohn

fuhr im vergangenen Jahr nach England und holte sich bei mir die Adresse von Gwen. Er fand Gwen in einem Seniorenheim. Gwen war sehr überrascht und erfreut. Sie schrieb mir zu Weihnachten:

„Ich bin 103 Jahre alt“. Mein letzter Brief ist noch nicht beantwortet. Ich werde Gwen weiter mit meiner Post erfreuen.

**Ist es nicht bewundernswert? Aus einer Gefangenschaft hat sich eine innige Freundschaft entwickelt.**

**Anmerkung der Redaktion:** Wir erhielten diesen Text von der ehemaligen Lehrerin, Therese Plitt. Ihr Vater war ebenfalls Lehrer in Saalhausen.

Frau Plitt wurde am 12. Juli 1913 90 Jahre alt.

## Am stillgelegten Bahnhof Gleierbrück wird das Gleis demontiert



Diese zwei Fotos erhielten wir von Frau Traudel Pieper.

# Frau Christel Demmeler aus München schrieb

... und schickte uns ein interessantes Dokument aus der Saalhauser Zeit um 1928. Wir danken Frau Demmeler auch auf diesem Wege.

Sehr geehrter Herr Gniffke,

seit vielen Jahren besitze ich einen Brief meines Großvaters, Josef Schulte-Schmies, gerichtet an seine Tochter Josefa.

Da Sie sich seit langem intensiv um die Belange Saalhausens in früherer und heutiger Zeit kümmern, möchte ich Ihnen diesen Brief aus dem Jahre 1928 zur persönlichen Erheiterung zusenden. Er wurde mit spitzer Feder, dazu winzig klein und in deutscher Schrift geschrieben (Ausschnitt anbei /Kopie). Ich habe ihn z.T. mit Lupe für die Nachwelt "übersetzt". Bei Nichtentzifferung der "Hieroglyphen" steht dort ein Fragezeichen.

Der Brief ist ein Spiegelbild der damaligen Verhältnisse und Stimmungen in Deutschland. Nach den schlimmen Jahren des 1. Weltkrieges und der großen Inflation fassen die Menschen wieder Mut und sehen auch die heiteren Seiten des Lebens ("Goldene 20er Jahre"). Noch ahnen sie nichts von der großen Weltwirtschaftskrise (1929), der "braunen Diktatur" (1935) und dem furchtbaren 2. Weltkrieg (1939-45). - Zum Unterschied zu heute fällt die Be-

scheidenheit der Lebensführung auf. Man ist mit Wenigem zufrieden (z.B. Essen).

Auch in einem kleinen Dorf im ruhigen Sauerland war damals immer etwas los. Jeder kannte jeden; Probleme mit sozialen Kontakten gab es wohl nicht.

Mein Großvater hat getreulich viele Jahre lang seine Berichte aus dem Dorf an meine Mutter gesandt, die in der Ferne Heimweh nach Saalhausen hatte.

Mit freundlichen Grüßen, auch an Ihre liebe Frau !

Gez. Christel Demmeler

## Dit un dat iut unsem Duarpe.. im Jahr 1928

von Christel Demmeler

Brief von Josef Schulte-Schmies (1860-1943) an seine Tochter Josefa (1904-1956)

### Zur Situation:

Josef Schulte-Schmies (mein Großvater) ist allein daheim (Strohwitwer). Seine Frau Maria (1874-1945) ist auf Verwandtenbesuch in Berghausen.

Die erwachsenen Kinder:

Aloys, der älteste Sohn, ist im 1. Weltkrieg 1914 gefallen. Grete ist verheiratet mit Paul Rameil/Schmitt. Josefa ist Lehrerin am Mädchenlyceum in Oppeln, Ober-

schlesien. Walter ist beruflich in Lemgo. Helene und Carola sind als Kinder verstorben. Nur Hermann und Maria sind daheim und sollen den Vater versorgen.

Hier sein Brief und eine Ablichtung des originalen Ausschnittes:

Saalhausen, 25. Januar 1928

My dear daughter! (Meine liebe Tochter)

(Den ersten persönlichen Teil schreibt er in Englisch. Weiter fährt er in deutscher Sprache fort:)

Tanzkönig wurde der Sohn vom Schuhmacher Josef Rameil, Tanzkönigin die Tochter Elisabeth von Adam Heimes. Der Schlussball ist, wie mir Maria erzählte, großartig verlaufen.

Die Verlosung des Schützenvereins ist ebenfalls gut beendet, nur waren die Herren des Komitees nachher drei Tage „vull"! Bei dem Vorsitzenden des Schützenvereins Franz Pieper war leider infolge der Aufregungen der Rede-Tatterich ausgebrochen, so dass niemand zu Worte kommen konnte. Die Mehrzahl der Zuhörer floh vor Entsetzen zum Bahnhof. Wie ich gehört habe, hat eine kalte „douche"\*) von Seiten seiner Frau ihn wieder zur Besinnung gebracht. Die Verlosung selbst ist gut verlaufen.

\*) franz. Dusche

*habband, gewaschen mit falkenüberrückhalt, ob der wulfe noch zimmererent gewaschen waren. Klein luffen  
Zimmererhaus, wenn das kofe fony wof mife zu luffe ist, die fite miffluffen, fofat die dabe luffen  
lobid falken, der bekennidif fony zimmererent den luffen mauen fofen mif, afen er wof fuffe giff.  
fowas wäuf die kofte in fymittung gewafan. Auf dem wofluffen fofen wäuf der Otto, Pieperstocher und  
winterberg zum Klein. fof kofen fuffen wof Pieperstocher fofen und kofen d' fuffe mit wofluffen wofen, die*

Ausschnitt des Briefes von Josef Schulte-Schmies (1860-1943) an seine Tochter Josefa (1904-1956)

Die beiden anderen werden sicher auch bekannt werden. Der erste wäre nachmittags schon bei Schmitten auf dem Saale, wo die Verlosung stattfand, gewesen und hätte ausgekundschaftet, ob da welche von Zimmermanns gewesen wären.

Nun hatten Zimmermanns, wenn der Sohn Franz noch nicht zu Hause war, die Tür unverschlossen, so dass die Diebe leichte Arbeit hatten, da bekanntlich Franz Zimmermann

"den letzten Mann sehen" muss, ehe er nach Hause geht. Er war nämlich in der Nacht bei Schmitten gewesen.

Auf dem Verlosungstage waren Müllers Otto, Piepenstork (?) nach Winterberg zum Skiern. Es kamen Extrazüge von Düsseldorf, Dortmund und Köln - D-Zug mit angehängten Wagen, die in Bestwig blieben.

Anfangs wäre die Skibahn verharscht gewesen, weil tags zuvor Tauwetter eingetreten und der Schnee nachts gefroren war. Nachher wäre aber die Skibahn vortrefflich gewesen. Großartiger Betrieb

wäre dort oben gewesen. Man hätte von Glück sagen können, wenn man einen Platz in den Lokalen bekommen hätte.

Die Saalhausener fuhren mit dem Autobus von Winterberg gegen Abend bis Schmalleben, wo sie den Autobus nach Altenhundem nahmen und kamen gegen neun Uhr hier an.

Die Touristen von weit her hätten erzählt, auf der Fahrt nach Winterberg hätten sie keine Spur von Schnee gesehen, bis sie in die Nähe von Winterberg gekommen wären, da wären sie doch froh gewesen.

Hier in Saalhausen lag kein Schnee, nur auf den Bergen konnte man Schnee sehen. In Winterberg wäre der Schnee aber ca. 30 cm tief gewesen. Heute haben wir ziemlich starken Westwind. Der Schnee ist verschwunden, auf der Chaussee Dreck und Wassertümpel.

Während der Abwesenheit von Mutter hat Maria zu kochen, abends Hermann. Gestern Abend lud Hermann, da Maria zum Üben für das Theater

auswärts war, Paul und Trillings Josef zum Abendessen ein. Ich sage Dir, die gebratenen Kartoffeln waren so fett, dass Paul sagte, solche möchte er des Morgens gern haben, aber er kriege solche nicht. Dazu hatte Hermann Blutwurst pikfein gebraten, und nachher gab's Butterbrot mit Blutwurst als Aufstrich.

Inzwischen waren Piepenstork ? und Franz Eduard gekommen, die hielten bis halb ein Uhr Hermann fest. Sie wären noch länger geblieben, erzählte heute Morgen Piepenstork (Hermann schlief natürlich noch), wenn sie nicht so müde gewesen wären.

Freitag ist Seelenamt für Aloys. Gedenke auch Du seiner! Nun Gott befohlen, auf Wiedersehen!

Dein Vater.

PS: Maria ist heute Abend wieder zum Üben. Morgen Abend ist Generalprobe, Sonntag und den folgenden Sonntag Vorstellung. An einem der ersten Sonntage der ? ist Grimmabend im S.G. V. Auch die Mitglieder üben jetzt alle paar Tage.

## Ende des Zwergenaufstandes ...

**D**ie schriftlich erbetene Anmerkung des ehemaligen Saalhauser Schulleiters, Josef Vollmert aus Lenne, ist eher zum Schmunzeln geeignet, deshalb drucken wir sie hier im vollen Wortlaut ab. (Er ist Bezieher von Anfang an.)

Angeregt durch unseren letzten Bericht über die „Heiligen Drei“ erinnerte sich Josef Vollmert des damals gelesenen Gedichtes von Christine Koch: „Froijohr“ s. o. Bote Nr. 26, neben dem Bericht: „Die Heiligen Drei“) und rief mich an:

„Du, das wollte ich eigentlich damals schon gesagt haben, es sind Fehler in der Übersetzung des plattdeutschen Gedichtes und die Übersetzung ist nicht von mir. Die Bemerkung, dass ich den Text gerne in

der Schule besprach, die stimmt.“

Mir, dem „Buitlerling?“, erklärte er dann auch die Übersetzungsfehler und da ich ja bekanntlich des Plattdeutschen nicht mächtig bin, bat ich ihn, mir das doch per Mail zu schreiben. Folgender Brief lag dann in meinem Briefkasten:

Lieber Friedrich Wilhelm,  
Deinem Wunsch, die Sache mit dem „Luien“ im Saalhauser Boten Nr. 26 per E-Mail zu klären, will ich denn doch mal lieber nicht so entsprechen. Ich schreibe lieber nach alter Väter Sitte, weil ich gar nicht möchte, dass meine Anmerkungen dazu zitatenmäßig in Deinem Saalhauser Boten gedruckt erscheinen (Anmerkung der Redaktion: „Wie Sie lesen, konnten wir Josef Vollmert wegen des er-

wähnten Schmunzelcharakters dann doch überreden, seinen Brief zum Abdruck frei zu geben.)

Er schreibt weiter: Zur Sache: *Van me feynen Luien ne lichten Hall...* Ich habe vorsichtshalber im „Plattdeutschen Wörterbuch“ nachgelesen und festgestellt, dass Luie = Leute und Luien = Läuten, tatsächlich gleich geschrieben werden. (So viel zu meiner hervorragenden Kenntnis des Plattdeutschen und zu meinem überragenden Sachverstand. 2 Smilis) Wie es zu übersetzen ist, ergibt sich aber aus dem ganzen Text des Gedichtes:

Er kann nur so verstanden werden: Von einem feinen **Läuten** ein leicht-

→ weiter S.28

# Künstler sind unter uns

von F.W.Gniffke

**S**chon einige Male stellten wir Saalhauserinnen und Saalhauser vor, die sich in ihrer Freizeit künstlerisch mit verschiedenen Materialien beschäftigen.

Bernhard Tüttinghoff gehörte dazu. Im Boten Nr. 12 Ausgabe 1/2003 zum Beispiel konnten wir seine lustigen Holzstühle und sehr gekonnten Kupfer-Treifarbeiten vorstellen.

Der Saalhauser Bote Nr. 21, 2/2007 brachte Bernhard Tüttinghoff, der uns zeigte, was man alles aus einem Stücken schnitzen kann, wenn man kann. Dass er es kann, zeigte er uns jetzt in seiner Wohnung, die er zu einem Gesamtkunstwerk entstehen lässt.

Sehen Sie selbst seine Schnitzarbeiten an Türrahmen und Türen, aber auch die Krippe, die er aus einem knorrigem Ast herausarbeitete.

Fotos: F.W. Gniffke







## Leser- briefe

Von Herrn **Rötger Heuel** aus Attendorf erhielten wir einen Leserbrief aus dem „Süderländer Tageblatt“ vom 19.04.1991:

Ein Herr Willi Bald aus Plettenberg schreibt „für den Freundeskreis“ einen längeren Leserbrief „zum 100. Geburtstag von Josefa Berens-Totenohl am 30.März 1991- > Geehrt, geliebt, vergessen? <

Wir danken Herrn Heuel und werden den Zeitungsbeitrag in unserem Archiv aufbewahren.

Herr **Joachim Schulte** aus Radevormwald schrieb uns zum Saalhauser Monatskalender 2014:

„Es ist so einfach, glücklich zu sein. Schwierig ist nur, einfach zu sein.“

Der Saalhauser Monatskalender 2014, den ich heute erhielt, vermag durchaus Glücksgefühle hervorzurufen, weil er einfach ( und ) schön, monatlich den Jahreszeiten angepasst ist und überzeugend das Dorf natürlich spiegelt.

Bleibt mir, mich zu bedanken, nicht ohne Option für die Ausgabe 2015. Ihnen und Ihrem Team herzliche Gratulation mit den Worten:

„Es ist möglich, für wenig Geld einfach Schönes sichtbar werden zu lassen.

Schwierig hingegen kann es werden, mit Reichtum das Schöne einfach zu übersehen.“

Von Frau **C. Zoppe** erhielten wir als Dauerleihgabe für unser Archiv folgende Bücher:

- Die Eisenbahn im Sauerland
- Heimat Chronik Olpe
- 3 Bände, Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Kirchhundem



und der Stadt Lennestadt (Protokollbücher des ehemaligen Amtes Kirchhundem, der zugehörigen Gemeinden und der früheren Gemeinde Rahrach).

Kurz vor Redaktionsschluss erfahren wir von Friedbert Hessmann, dass sich der **älteste Kegelclub Saalhau-sens aufgelöst** hat. (Wir berichten noch)

## Vorankündigungen

Im Sommer 2014 jährt sich zum 100. Mal der Beginn des 1. Weltkrieges. Es jährt sich auch der 75-jährige Beginn des 2. Weltkrieges, der die politische, soziale und ökonomische Landschaft der Welt grundlegend veränderte, der viele Fragen und Herausforderungen auf die Tagesordnung setzt. Ein Weltkrieg ungeahnter Grausamkeiten, Vernichtungen, Technisierung des Krieges und totalitärer Kriegführung begann im August 1914.

**Karl Heinz Oberstadt** hat eine umfangreiche Daten- und Quellensammlung zum 1. Weltkrieg und wird uns daraus im Boten 1/2014 informieren. (Titel: Das 20. Jahrhundert in Wort, Bild, Film und Ton - Tonfolien-Generalindex-CD und Begleitbuch, Abspielgeräte für Tonfolien).

Falls Sie Dokumente, Postkarten, Briefe, Fotos, Totenzettel u. ä. in Ihrer Familie haben, den 1. Weltkrieg betreffend, nehmen Sie doch bitte mit uns Kontakt auf.

Karl Heinz Oberstadt bietet 2014 auch einen Treff mit Interessierten

## Das fiel uns auf / und ein ...

im Haus des Gastes an. Wir werden rechtzeitig informieren.

Frau **Maria Blöink** schrieb uns per email

Wie bereits erwähnt, fanden wir viele Dokumente, Briefe u.s.w. von meinen Großonkeln (Josef und Alex Blöink), die an der Ostfront gefallen, bzw. vermisst sind.

Aber vor allem fanden sich Briefe und Dokumente von meinen Großvater, der erst in Oklahoma und dann in Großbritannien in Kriegsgefangenschaft war.

Diese Quellen vermitteln meiner Meinung nach einen recht lebendigen Eindruck von der Kriegsgefangenschaft unter den West-Alliierten.

In meinem Artikel möchte ich mich vor allem darauf konzentrieren, da über die britische Gefangenschaft wenig bekannt ist und wenig berichtet wird.

Außerdem möchte ich die persönliche Geschichte meines Großvaters ein wenig in einen historischen Zusammenhang einordnen und werde noch im Vorfeld über die Kriegsgefangenschaft der Briten recherchieren.

Als Titel ist mir die Anschrift in den Sinn gekommen, die auf Briefen ehemaliger Kameraden aus der Gefangenschaft sowie auf seinen eigenen Briefen stand:

"Briefe nach Saalhausen, Sauerland, Westfalen, Britische Zone".

Es ist aber nur ein Arbeitstitel, Ich hoffe, Sie haben vielleicht noch eine Idee, die vielleicht auch eher auf den Inhalt schließen lässt.

Mit lieben Grüßen, Maria Blöink.

# Aus dem Nachlass von Frau Dr. Behle

von F.W.Gniffke

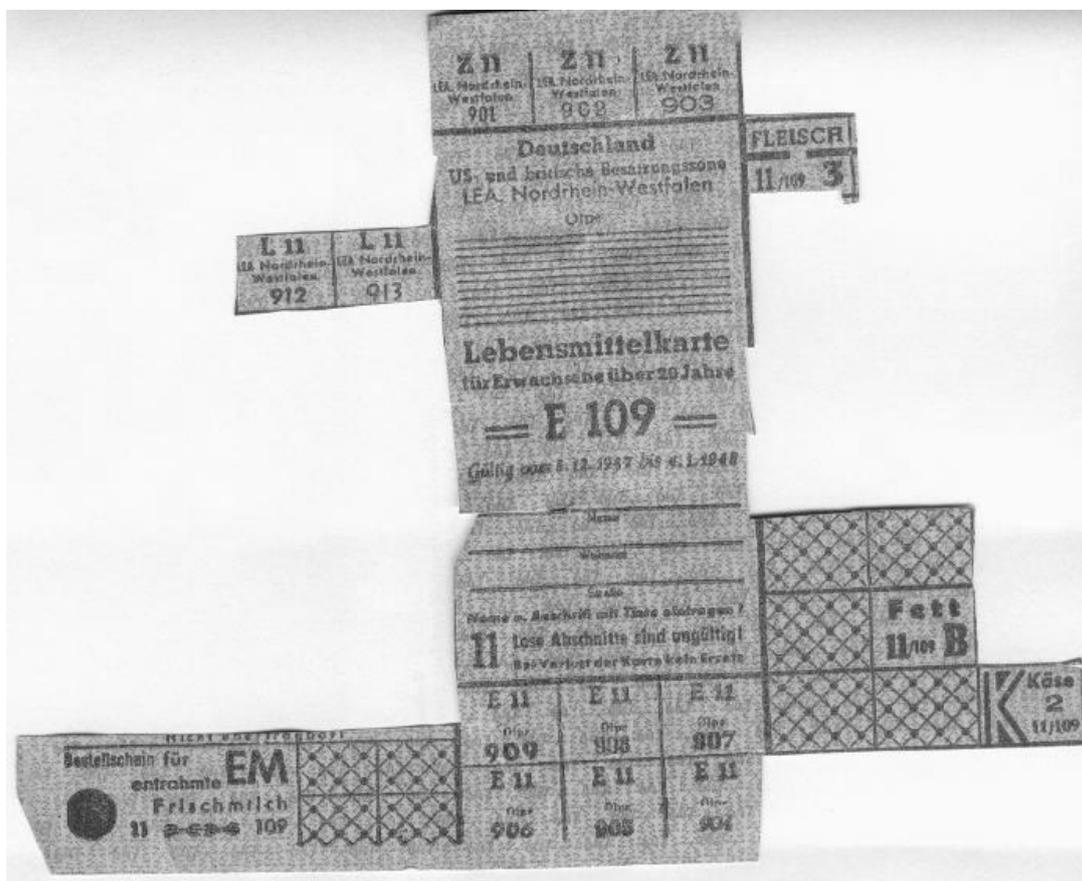
Das Foto rechts zeigt eine Saalhauser Gruppe der Ortsunion Saalhausen, die gleich nach dem Fall der Mauer in einer Sammelaktion einen gebrauchten PKW-Kombi gekauft hatte und ihn den Heiligenstädter Schulschwestern überbrachte.

Frau Dr. Behle war damals mit dabei. Wir erinnern uns noch: Jürgen Schütte sagte damals über Bordmikrifon: „Wenn es gleich stark schuckelt, dann sind wir in der ehemaligen DDR“ (Straßenverhältnisse).

Nach einigen Jahren erinnerten wir uns gemeinsam daran und stellten aus den Ostgebieten kommend fest: „Wenn es gleich schuckelt, dann sind wir wieder bei uns im Westen“.



Auch bedanken wir uns bei Frau **Marita Rameil**, die uns Original-Dokumente aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts für unser Archiv gab. Wie zum Beispiel diese Lebensmittelkarten (s. Foto unten). Wir werden daraus gelegentlich berichten.



# Erinnerung an das Dorfjubiläum

**V**on Herrn Robert Rameil aus Meerbusch erhielten wir diese Fotos. Sie erinnern an den großen Tag des Dorfjubiläums 1981.

Unseren Lesern ist Herr Rameil durch zahlreiche Beiträge in unserem Boten bekannt. Unter seiner Mitwirkung wurde damals auch unsere Chronik von Herrn Günter Becker herausgegeben.

Foto rechts: Paul Schmidt (li.) und Lehrer Aloys Plitt



# 1981

Paul Schmidt (li.)  
und Alfons Heimes



V.l.: Elmar Ulrich, Manfred Neuhäuser, Heinz Steinhanses



V.l.: Werner Rüssmann, Paul Börger, Georg Rameil



Paul Schmidt u.  
Theo Heimes



Bild links, v.l.:  
Heinz Steinhanses, Benno Rameil,  
Paul Börger.

Bild unten, v.l.:  
?, Elmar Ulrich, Manfred Neuhäuser,  
Heinz Steinhanses, Pastor  
Oeynhausener. Anneliese Müller



Stadtdirektor Krollmann  
(Lennestadt)



Unten rechts: Paul Schmidt (li) mit Fritz Hemmerle



# Erlebnisse der Flucht aus Berlin, in den Jahren 1956 und 1958

von Rainer Lehrig

**A**nfang Juli 2013 habe ich mich mit der Familie Helmut Schmelter über ihre Erlebnisse bei der Flucht aus Berlin in der 50er Jahren unterhalten. Die Zeitgeschichte spiegelt sich auch in unserem Ort wider.

Die Familie Schmelter stammte ursprünglich aus Schwartmecke bei Oberhundem. Der Vater von Helmut und Gerhard Schmelter war jedoch nach Berlin übersiedelt und hatte dort einen selbstständigen Betrieb für Holz- und Baustoffhandel gegründet.

Als Zwillinge wurden Helmut und Gerhard 1937 in Berlin/Charlottenburg geboren, man nannte sie später in Saalhausen die „Ickes“ weil sie Berliner Dialekt sprachen.

Beide hatten schon in Berlin eine Lehre absolviert. Helmut hatte Maurer und Gerhard Schreiner gelernt. Mitte der 50er Jahre waren es also junge Erwachsene, die ihren Weg in

die Zukunft finden mussten. Sie lebten im sowjetischen Sektor von Berlin.

Die Zwillinge waren schon mit 14 Jahren in die Lehre gekommen. Mittlere Reife oder Abitur durften sie nicht machen, da der Vater selbstständig war. Auf der Arbeit lernte Helmut seine „Sandkastenliebe“ Gisela kennen, mit der er heute verheiratet ist.

Auf Grund der familiären Verbindungen in das Sauerland waren die Brüder fast jedes Jahr mit der Eisenbahn oder auch schon mit dem Auto zu Besuch in Schwartmecke gewesen.

Es war absehbar, dass man sich entscheiden musste, ob man im sowjetischen oder einer der westlichen Besatzungszonen leben wollte, denn der kalte Krieg machte es immer schwieriger, von Ost nach West oder umgekehrt zu kommen. In Berlin war es aber vor dem Mauerbau immer noch möglich, mit der S-Bahn oder U-Bahn die Sektorengrenzen zu passieren.

Die Familie Schmelter machte sich also am 31.12.1955 auf den Weg nach Westberlin.

Dabei fuhr jeder einzeln und man traf sich erst im Westen um 20 Uhr am Bahnhof Zoo wieder.

Die gesamte Wohnungseinrichtung und die komplette Firma musste zurückgelassen werden. Man war also ohne Hab und Gut.

In Westberlin musste man sich innerhalb von 3 Tagen im Flüchtlingslager Marienfelde melden. Während der Flucht hatte der Vater von Helmut und Gerhard einen Herzinfarkt erlitten und lag nun in Westberlin im Krankenhaus.

Die Familie trennte sich und die Brüder kamen mit dem Flugzeug über das Lager St. Bostel in Schleswig-Holstein zunächst zu den Großeltern nach Schwartmecke ins Sauerland. Die Eltern kamen nach, aber der Vater verstarb dann schon im August 1957 im Alter von nur 49 Jahren.

Schließlich fand die Familie eine 3-Zimmer Wohnung bei der Familie Karl Buchener, Amselstraße, Saalhausen. Um die Wohnung zu bekommen, war jedoch ein so genannter „C-Ausweis“ notwendig, der für Flüchtlinge aus der SBZ (sowjetische Besatzungszone) ausgestellt wurde. Neben dem C-Ausweis gab es auch noch A- und B-Ausweise.

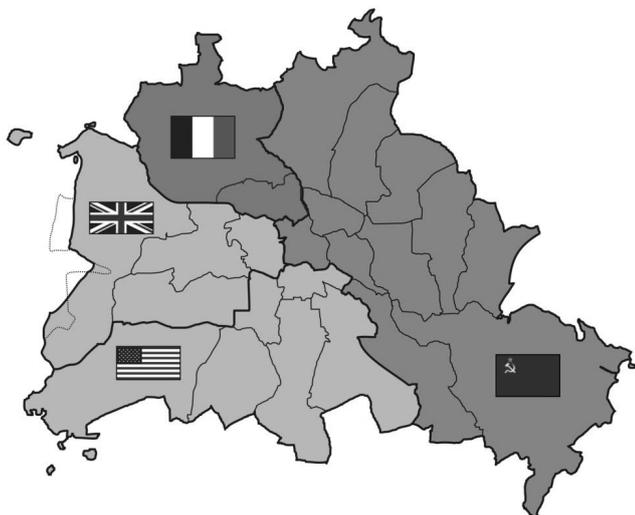
Ende 1957/Anfang 1958 zogen Mutter und die Brüder in die Auerhahnstraße in eine Wohnung im Haus von Horst Albers, zur Miete.

Helmut fing als Maurer bei der Firma Johannes Beckmann in Saalhausen und Gerhard als Schreiner bei der Firma Hamecke an.

Helmut und Gisela, die ja noch in Ostberlin war, schrieben sich nun ständig Liebesbriefe.

Einen Brief schrieb Helmut auch an die Eltern von Gisela und hielt darin um ihre Hand an.

Der Bitte wurde entsprochen und die damals 23-jährige Gisela konnte im Mai 1958 nach Saalhausen nachkommen.



Sektorengrenzen Berlin (aus Wikipedia)

Sie brachte zuvor ihre Sachen nach und nach zu einer Tante in Westberlin und wurde dann über den Flughafen Tempelhof aus Berlin ausgeflogen.

Vorher hatte sie sich von den Eltern und den Brüdern verabschiedet, ohne zu wissen, ob ein Wiedersehen jemals möglich sein würde.

Gisela flog nach Hannover und fuhr weiter mit der Bahn nach Hagen. Dort holte Helmut sie ab.

Im Standesamt Saalhausen fand die Trauung im Oktober 1958 statt. Helmut und Gisela wohnten in einem Zimmer und Gerhard und die Mutter im anderen Zimmer der Wohnung.

Gisela hatte bereits in Berlin Herrenschneiderin gelernt und konnte bei der Firma Falke in Schmallenberg Arbeit finden.

Sie galten als Republikflüchtlinge, wagten es aber trotzdem zum Jahreswechsel 1959/1960, noch einmal nach Berlin zu fahren, da der Vater von Gisela sterbenskrank war. Sie trauten sich dort nur nachts auf die Straße, weil sie fürchteten, angezeigt zu werden.

1960 bekamen die Beiden dann endlich eine eigene Wohnung bei Gregor Padt in der Rinsenbergsstraße. 1965 wurde dann Tochter Andrea geboren.

1966 zog die kleine Familie noch einmal um, denn Gerhard hatte sein Haus mit tatkräftiger Unterstützung von Helmut in der Schwalbenstraße fertig gestellt.

Die Mutter von Gisela war eine Woche vor dem Mauerbau (1961) sogar

noch mit dem Flugzeug im Westen. Helmut und Gisela hatten es der Mutter möglich gemacht, nach Saalhausen zu kommen und ihr ein Flugticket gekauft.

Nach dem Mauerbau war es für Rentner möglich, einmal pro Jahr vom Osten aus in die BRD (Bundesrepublik Deutschland) zu fahren. Aber das nur mit der Genehmigung der DDR-Behörden!



**Das Bild zeigt die Familie Schmelter zum Schützenfest im Jahre 1956**

Helmut, Gisela und Andrea besuchten die Verwandten regelmäßig einmal pro Jahr.

So blieb der Kontakt zu den 3 Brüdern und der Mutter erhalten.

1976 verstarb die Mutter von Gisela. 1987 durften ein Bruder sowie Neffe und Nichte zu Besuch nach Saalhausen kommen.

Sie hatten eine Ausreisegenehmigung zu Helmut's 50. Geburtstag erhalten, obwohl sie ja noch nicht im Rentenalter waren.

Gisela sagte bei unserem Gespräch, dass Saalhausen ihre Heimat wurde und sie das Dorf nun auch schon 55 Jahre ihr Zuhause nennt.

In der Schule hatte sie zwar vom Rothaargebirge gehört, wusste aber nicht, wo das Sauerland sein könnte.

Bei einem ihrer ersten Einkäufe bei Gregors waren Kunden am Platt kuniern. Sie als Berliner Pflanze hatte da doch arge Schwierigkeiten zu verstehen.

#### **Anmerkung der Redaktion:**

In vorangegangenen Ausgaben haben wir ja schon über Familien berichtet, die aus Schlesien und im Besonderen der Grafschaft Glatz nach Saalhausen gekommen sind. Uns sind aber auch Saalhauser bekannt, die ihre Wurzeln in Ostpreußen, Pommern oder anderen deutschsprachigen Gebieten außerhalb der ehemaligen Reichsgrenzen haben.

Aber auch in jüngerer Vergangenheit hat es Saalhauser Neubürger gegeben. Z.B. sind nach 1989 und dem Fall der Mauer einige neue Mitbürger hinzugekommen.

Aber nicht alle Saalhauser kamen aus Deutschland, sondern auch aus anderen Ländern zu uns. Die ersten kamen als Gastarbeiter, sind aber inzwischen zu echten Saalhausern geworden. Die Liebe hat zum Verschmelzen dieser Unterschiede beigetragen.

Saalhausen ist halt viel zu klein, als dass Integration nicht stattfinden würde. Integration fand und findet statt, besonders, wenn zwischen den Gruppen geheiratet wird. Fehlende Integration zeichnet sich durch Fehlen solcher Hochzeiten aus.

Es wäre schön, wenn wir in zukünftigen Ausgaben ähnliche Familiengeschichten, wie hier der Familie Schmelter, erzählen könnten.

Bitte sprechen sie uns an!

**Fortsetzung von Seite 19**

ter, leiser oder heller Hall (Schall klingt mir schon eine Spur zu laut oder zu schwer – lichte kann außer hell auch leicht heißen) und wie ich Dir schon am Telefon sagte, es käme mir etwas anrühlich vor, dass feine Leute einen leichten Schall hervorbringen sollten. 2 Smilis. Klarer ist es mit Vigoilken; man könnte auch sagen: „Dat is en ganz klaren Fall!“ 2 Smilis. Das Plattdeutsche Wörterbuch sagt eindeutig: Vigoilken entspricht Veilchen. Ein Vogel heißt in Platt: Viuel. (In unserer Gegend jedenfalls.)

Ende des Zwergenaufstandes, den ich auch nur deswegen angezettelt habe, weil unter der Übersetzung des Textes mein Name erwähnt wurde und in diesem Zusammenhang wollte ich nicht einverstanden sein.

Wenn ich nach diesem vielen Geschreibsel es mir nochmals überlege, dann könnte man es auch einfach auf sich beruhen lassen. Immerhin ist es in drei Jahren niemandem aufgefallen, und alte Sauerländer Weisheit: Je mehr me diän Schiett roiert, desto mehr stinkete.“ (Das übersetz Dir bitte selbst!)

Zum besseren Verständnis und schon in Vorfremde auf den Frühling drucken wir hier nochmals das Gedicht von Christine Koch ab:

**Froijohr**

*Van me feynen Luien  
ne lichten Hall  
Driet de Muarenwind  
diär Biärg un Dahl.  
Wat sall dät beduinen,  
wat is geschain  
Laiwe Wind, laiwe Wind,  
sind de Biärken grain?  
Jo, jo, et Froijohr is do !  
Un snaiwitte Klöckskes  
maket iäg bräit,  
Un im hellgiälen Röcksken  
Ne Primula stäit,  
In der Hecke hiät de Sunne  
En Vigöilken saihn,  
Üwer Nacht, üwer Nacht sind  
Wunder geschaih,  
Jo, jo, et Froijohr is do !*

**Berichtigung**

In unserem Bericht über die drei Könige (Saalhauser Bote 1/213) ist ein falscher Name aufgetaucht. Der Sänger Nr. 16 ist Günter Padt, nicht Günter Kuhlmann. Günter Padt geht als Sänger des Dreikönigslieds seit Jahren mit Georg Pulte und Hermann Josef Rameil Lutze als eine von sieben Gruppen auf der Jenseite.

Auf dem Foto fehlt Bernd Brüggemann, er war in diesem Jahr verhindert. Bernd Brüggemann ist einer von den eifrigsten Sängern, er ist schon seit 37 Jahren dabei und hat nur zweimal gefehlt.

Einen Betrag ihrer gesammelten Spenden kam unserem Kindergarten zu gute. Ein Spielgerät auch für unter dreijährige Kinder konnte angeschafft werden, siehe Foto unten.



# Zum Thema Wallburgen (Hoher Lehnberg)

von F.W.Gniffke

**A**ngeregt durch unseren Saalhauser Boten beschäftigte sich Herr Theissen aus Weilerswist (Er war Gast im Haus Hilmeke) mit unserer Wallburg auf dem Hohen Lehnberg. Herr Theissen schickte uns nach einem Gespräch mit mir im März 2013 umfangreiches Material zum Thema Wallburgen (Texte und Skizzen).

Er schrieb dazu:

Sehr geehrter Herr Gniffke, erinnern Sie sich noch an unser Gespräch? Anbei finden Sie einige Informationen in Form von Berichten und Bildern über Wohntürme und Burgen in unserer Gegend.

Beim nächsten Urlaub im Sauerland frage ich nochmals bei Ihnen an, ob sie etwas Genaueres über die Burgen in Saalhausen erfahren haben.

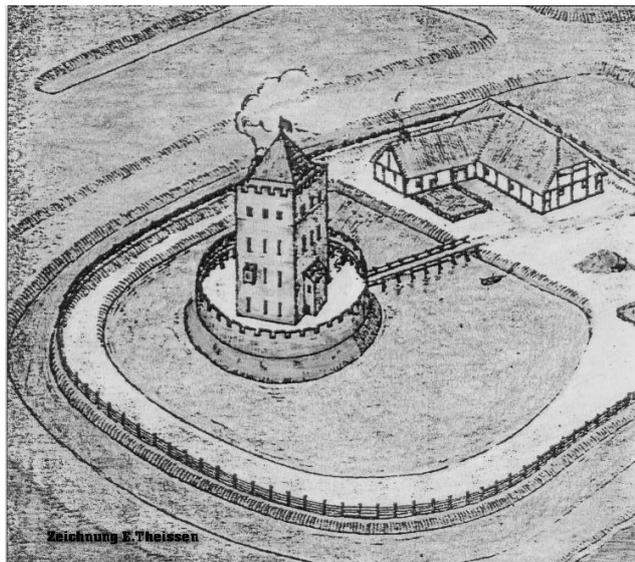
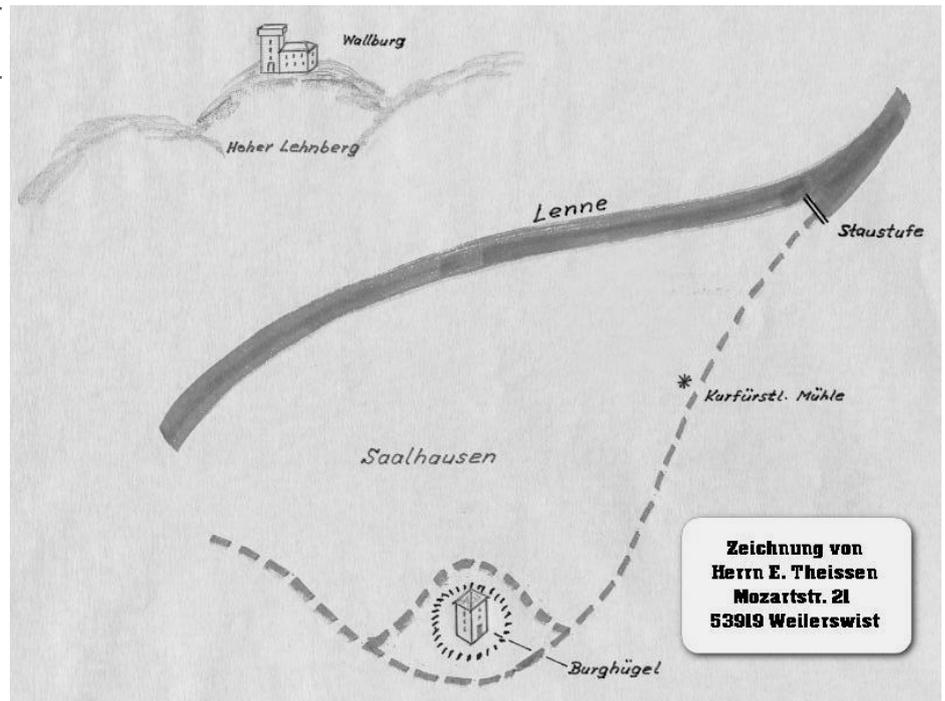
Mit freundlichen Grüßen aus Weilerswist, E. Theissen.

Wir schrieben zurück:

Sehr geehrter Herr Theissen, herzlichen Dank für Ihren Brief mit den Unterlagen zum Thema Wallburgen. Mit unserem Saalhauser Boten sind wir „am Thema“: In der nächsten Ausgabe werden wir Teile Ihrer Infos veröffentlichen und gleichzeitig werden wir einen Architekten, Herrn Wolfgang Poguntke, Planungsbüro für Bauwesen, Lennestadt, Am Rübenkamp 25, Elspe 57368 Lennestadt, Tel.: (02721) 10102 ansprechen. Er ist Bodensachverständiger und hat erst kürzlich einen Vortrag über eine ähnliche Thematik gehalten.

In unserer Chronik von 1981 fand ich den Artikel über den Hohen Lehnberg, den ich Ihnen in einer Ablichtung beilege.

Ihre Anschrift habe ich in unseren Verteiler aufgenommen, so dass Sie



**„So etwa könnten die Burgen in und um Saalhausen ausgesehen haben“, schreibt Herr Theissen. „Diese Wehrtürme – Baubeginn etwa 900 bis 1000 – bestanden erst aus Holz und Stein, dann nur noch aus Stein.“**

**Im Laufe der Jahrhunderte entwickelten sich hieraus Burgen, so wie wir sie heute kennen. Man schätzt, dass im damaligen deutschen Gebiet ca. 20.000 Burgen gebaut wurden, davon 45% im 13. Jahrhundert.“**

**Herr Theissen sieht zu unserer Wallburgthematik Parallelen zur Burg Groß-Vernich in seiner Heimat.**

in Zukunft unseren Saalhauser Boten zugesandt bekommen.

Nochmals Dank für Ihr Interesse an Ihrem Urlaubsort und alles Gute und hoffentlich bald wieder Zeit für einen Urlaub in unserem schönen Saalhausen.

Mit freundlichen Grüßen ...

Falls Sie, liebe Leser, auch zum Thema Wallburgen etwas beisteuern können, bitten wir um Nachricht.

# Dorfchronik vom 1. 5. 2013 bis 31.10. 2013

von Heinrich Würde

## 30.4+1.6.2013 Tanz in den Mai.

Die Löschgruppe Saalhausen der Freiwilligen Feuerwehr Lennestadt hat erstmals im Kur- und Bürgerhaus den Tanz in den Mai veranstaltet. Etwa 200 Gäste waren trotz des Fußballspiels im Europapokal (Borussia Dortmund gegen Barcelona) erschienen.

Am anderen Morgen wurde diese Veranstaltung mit einem Frühschoppen, der bis in den späten Nachmittag dauerte, fortgesetzt. Bei herrlichem Wetter war es eine gelungene Feier.

## 19. Mai 2013 Wandertag am

**Pfingstsonntag:** Der diesjährige Wandertag des Förderkreises für Gesundheit und Freizeitgestaltung Saalhausen war ein voller Erfolg. Bei strahlendem Frühlingwetter, übrigens das einzige schöne Wochenende im Monat Mai, waren zahlreiche Wanderer unterwegs.

## 22. Mai 2013 Bürgerversammlung:

Die Stadtverwaltung der Lennestadt hatte zu einer Information über "Tal Vital" ins Kur und Bürgerhaus eingeladen. In dieser Bürgerversammlung stießen die Vorstellungen der Planer bei der Saalhauser Bevölkerung auf breite Zustimmung.

Um die Projekte im Rahmen von "TalVital" jetzt in eine konkrete Phase überzuleiten, werden Projektgruppen gebildet, in denen neben der Politik auch die Vertreter von Vereinen, Jugendlichen, Händlern oder gastronomischen Betrieben vertreten sein werden, die mit ihren Kenntnissen vor Ort wertvolle Mitarbeit leisten können.

## 26. Mai 2013 Oldtimertreffen /

**Oldtimerfreunde Saalhausen:** Das diesjährige Treffen der Freunde Alter Fahrzeuge, auch über den Kreis Olpe hinaus, war überschattet vom

Regen. Trotz dem waren am Samstag bereits die ersten Fahrzeuge aller Art angereist.

Die Oldtimerfreunde zeigten sich in Anbetracht der widrigen Wetterverhältnisse zufrieden mit der Resonanz, kümmerten sich wie immer gut um ihre Gäste und freuen sich schon auf das 21. Treffen am 15. 6. 2014.

Noch eins zum Schluss: Ein treuer Oldtimerfreund sagte uns: "Der harte Kern, der da war, steht felsenfest hinter Euch und lässt sich durch Regen nicht davon abhalten zu kommen." Danke dafür.

31. Mai 2013 Der Monat Mai war der regenreichste Monat seit 1953. Der Südosten der Bundesrepublik Deutschland hatte oft bis 95 Liter Regen pro Quadratmeter. Die Flüsse Donau und Elbe führten Hochwasser. Rekord-Pegelstände wurden gemessen. Die Höhe des Jahrhunderthochwassers von 2002 wurde noch übertroffen.

Juni : 23.6.2013 **Waldgottesdienst am Heiligenborn.** Nicht einmal das nasskalte Wetter konnte etwa einhundert Gläubige vom Besuch der Messe des Fördervereins für Ge-



Oldtimertreffen

© Verena Daus



Oldtimertreffen

© Verena Daus

sundheit und Freizeitgestaltung Saalhausen abhalten.

Pater Bernhard Trilling und Pfarrer Dr. Jörg Ettenmeyer feierten einen Ökumenischen Gottesdienst. Die Volksliedergruppe unter Leitung von Adolf Bramers hat diesen erstmals bereichert. Nach der Messe gab es wieder Getränke, Gegrilltes und Suppe.

#### Juli : 2. 7. 2013 **Ordensübergabe.**

In der letzten Vorstandssitzung vor dem Schützenfest ist es üblich, dass der amtierende Schützenkönig, in diesem Jahr Andreas Voss, seinen Orden für die Königskette des Schützenvereins 1609 e. V. Saalhausen dem ersten Vorsitzenden Mathias Heimes überreicht.

Dieser Orden zeigt auf der Vorderseite immer die Saalhauser Kirche mit der Lenne. Die Rückseite kann der jeweilige Schützenkönig selbst



gestalten, Andreas Voss hat auf seinem Orden für das Jahr 2012 seine Regentschaft als Prinzkarneval und gleichzeitig als Schützenkönig eingravieren lassen.

4. + 5. Juli 2013 **Shark - Attack - Bikefestival.** Internationale Spitzensportler waren beim diesjährigen Festival angetreten. 1500 Sportler und 4000 Zuschauer fanden bei herrlichem Sommerwetter den Weg nach Saalhausen.

Der Samstag stand ganz im Zeichen des Marathons. Für 500 Sportler standen drei Instanzen zur Auswahl : 40, 60 und 100 Kilometer. In der Langdistanz siegte Ramses Beckrenk, in der Mitteldistanz entschied Stefan Danowski und in der Kurzdistanz Alexander Rhode für



sich. Die absoluten Highlights standen am Sonntag auf dem Programm. Die internationale Mountainbike - Bundesliga hat in Saalhausen schon fast Tradition: seit 2008 ist der Ort Schauplatz eines Bundesligarennens.

Für den Fortbestand des hochklassigen Events ist auch bereits gesorgt: 2014 wird in Saalhausen die deutsche Meisterschaft im Sprint ausgetragen und 2015 ist die Austragung der deutschen Meisterschaft im Cross Country geplant.

19.-21.7. 2013 **Schützenfest:** Bei strahlendem Sonnenschein und hochsommerlichen Temperaturen marschierten am Sonntag die Saalhauser Schützen im großen Festzug durch den Ort.

Mit dabei das neue Königspaar Michael und Andrea Kuhlmann, das Jungschützenpaar Lukas Weiland und Isabel Hammerschmidt, das Kaiserpaar Gregor und Petra Heimes sowie das Stadtschützenkönigspaar Thorsten und Sonja Kathol.

Die beiden Könige, welche Mitglied der hiesigen Feuerwehr sind, begleitete eine Abordnung mit der Fahne der Löschgruppe im Festzug.

Am Samstag hatte Michael Kuhl-

mann mit dem 128. Schuss den Wettkampf unter der Vogelstange im Wieber für sich entschieden, mit seiner Ehefrau Andrea regiert er für ein Jahr den Schützenverein Saalhausen.

Vizekönig wurde Meinolf Rameil, der sich mit dem 11. Schuss die Krone sicherte.

Bei den Jungschützen war Lukas Weiland mit dem 74. Schuss erfolgreich; zu seiner Königin erkor er sich Isabel Hammerschmidt.

Leider stimmte die Temperatur der Getränke zum wiederholten Mal an der Vogelstange nicht.

Zum Festauftritt am Freitag standen Ehrungen auf dem Programm. Neben den Jubilaren konnten die Vertreter des Kreisschützenbundes verdiente Schützenbrüder auszeichnen: den Orden für Verdienste erhielt Sven Püttmann, gleich drei Schützen erhielten den Orden für besondere Verdienste: Volker Schulte, Volker Weiland und Christian Würde. Und die höchste Ordensstufe, für hervorragende Verdienste erhielt Bernward Hennes.

August: 3. 8. 2013 **"STARK IM PARK"** Samstagabend, Kurpark Saalhausen: Tausende begeisterte Zuschauer, Konzert, Show, Feuerwerk - das war die Kulisse für die Wasserspiele, ausgetragen von För-

derverein, Feuerwehr und Musikverein.

Jochen Richard hatte alles im Blick und im Griff. Das Mischpult und die Regieanweisungen sind sein Metier das er vot 12 Jahren, von Godehard Berghoff übernommen hat.

Pünktlich um 22.30 Uhr begann die 40-minütige Show mit Wasserspielen. Gleichzeitig trugen drei Mädels ein Medley von Helene Fischer vor. Waren die Zuschauer jetzt schon begeistert, sorgte nun das farbenfrohe Höhenfeuerwerk zu den Klängen von "We are the Champions" und „Halleluja" zusätzlich noch für Gänsehaut.

August: 2013: **TSV Saalhausen.** In der vergangenen Saison wurden sowohl die Mädchen als auch die Jungen der D - Jugendmannschaften in ihren Ligen Meister.

Die Mädchenmannschaft ( Jahrgang 2000 und jünger) setzten sich gegen acht Mannschaften durch. Die Mädels rund um das Trainergespann Sandra Spiegel / Katharina Rameil hatten in der Rückrunde alle Spiele gewonnen.

Für die D-Juniorinnen spielten Anne Friedhoff, Lea Gehrig, Stella Gehrig, Alicia Hebbecker, Antonia Heimes. Svea Hessmann, Emma Hupertz, Sophia Hupertz, Caja Klünker, Hannah Otis, Alina Rameil, Elena Schauerte, Lea Schauerte, Nora Tadowaldt, Fabienne Völlmicke und Kiana Silvernale.

Auch die männliche D-Jugend ( Trainer: Lea Börger und Alexander Wulf) landete auf Platz eins.

Die D-Junioren des TSV: Alim Belge, Silas Pott. Lenard Schauerte, Tizian Mack. Nico Klaffke. Emir Güngör, Julian Heimes, Fynn Trilling, Franz Plitt, Pascal Würde, Justin Harbich und Thorben Maschke.

September: 7. 9. 2013 **Truck- und Countryclub.** Anstelle des Truckertreffens, das bereits im Februar wegen der geplanten Sanierungsar-

beiten an der Brücke und der ersten Arbeiten im "Tal-Vital" abgesagt werden musste, hatte sich der Vorstand entschieden, als Alternative zum Truckertreffen, das jährlich am ersten Septemberwochenende ein willkommener Treffpunkt für Einheimische und viele auswärtige Gäste ist, eine Baustellen-Party zu veranstalten.

Far Out, die Band, die für eine perfekte Mischung aus Blues, Rock und Cover steht, sowie A45, bei denen vor allem die Fans der Rockgeschichte auf ihre Kosten kommen sollten. Das dachte sich auch der Vorstand.

Am Samstag dann das böse Erwachen: Zu Beginn des Konzertes um 20 Uhr waren nur etwa 20 Gäste eingetroffen. Resignation machte sich bei den Helfern um Karsten Olbrich breit. Die Verantwortlichen diskutierten noch eine Weile, woran es gelegen haben könnte, dass die Gäste fern blieben, keine Baustelle, keine Baustellen-Party.

Ein nicht unerheblicher Grund ist die desaströse Planung der Stadt Lenne- stadt und ihre Versprechungen um "Tal-Vital". Wie können Pläne und Termine gemacht werden, wo die Finanzierung auf derart wackligen Füßen steht.

Ein kleiner Verein kann schnell in

eine finanzielle Schieflage geraten.

22. 9. 2012 **Bundestagswahl:** CDU/CSU 41,7% SPD 25,6% FDP 4,7% Grüne 8,4% Linke 8,5%. Im Kreis Olpe: CDU 54,5% SPD 24,5% FDP 4,9% Grüne 4,2% Linke 3,9%. In Saalhausen: CDU 46,3% SPD 36,7% FDP 3,3% Grüne 4,3%. Direkt gewählt ist Dr Matthias Heider CDU. Petra Crone SPD ist über die Reserveliste eben falls für den Kreis Olpe im Deutschen Bundestag vertreten.

30. 9. 2013 Der September verabschiedet sich mit herrlichem Sommerwetter, obwohl in der Nacht zum 28. 9. der erste Nachtfrost den Herbst ankündigte.

Eine Sommersaison, wie wir sie uns öfter wünschen würden, ging zu Ende.

Von 20 Terminen zum Kurkonzert in unserem Kurpark wurde nur einer wegen schlechtem Wetter abgesagt, zur Freude unserer Gäste und den sonntäglichen Besuchern.

Oktober : 4. 10 2013 **Zweiter Ehrenamtstag in Lenne- stadt.** Der Saal im Galileo Park in Meggen war am Sonntag gut gefüllt, als Rolf Zöllner



**Kurkonzert  
im Kurpark**

von der organisierenden Ehrenamtsbörse EIL (Ehrenamt in Lennestadt) acht Personen ausgezeichnete.

In diesem Jahr stand die Jugendarbeit im Vordergrund. Andrea Schmies und Ulrike Kremer engagieren sich seit Jahren beim TSV Saalhausen. Beide haben seit 1978 37 Kurse besucht, um ein großes sportliches Angebot anzubieten.

Manfred Lück ist seit 1981 Mitglied der DLRG Lennestadt und seit 1983 in der Schwimmbildung engagiert. Zu dem organisiert er seit 1985 auch Ferienfreizeiten, auch in Kooperation mit dem DLRG Oberhundem und setzt sich für den Erhalt des Saalhauser Schwimmbades ein.

Außerdem wurden geehrt : Tamer Killic Meggen, Integration für Migranten; Wilhelm Jäkel Jugendbetreuer vom FC Lennestadt; Helmut Host, seit 20 Jahren Vorsitzender des Tambourcorps Altenhundem; Rudi Vetter von der OT Grevenbrück;

Michael Starke ist seit 10 Jahren Leiter der Jugendfeuerwehr Lennestadt.

Bürgermeister Stefan Hundt sagte, dass das Ehrenamt in Lennestadt groß geschrieben werde, "Das Konzept von EIL geht auf".

Die Verstorbenen aus Saalhausen vom 1. Mai bis 31. Oktober 2013:

**Mia Bauer** \* 7. März 1941 - † 25. Juli 2013

**Hiltrud Hillebrandt** \* 29. August 1940 - † 10. August 2013

**Annemarie Leber** \* 12 Juli 1943 - † 12. August 2013

**Jochen Wegener** \* 21. April - † 4. September 2013

**Hanni Kuhlmann** \* 3. August 1936 - † 11. September 2013

**Bernhard Conrad** \* 24. Mai 1953 - † 17. September 2013

**Karl-Bernhard Hessmann** \* 5. September 1936 - † 20. September 2013

**Monika Peetz** \* 28. März. 1950 - † 26. September 2013

**Hubert Neuhäuser** \* 13 April 1933 - † 5. Oktober 2013

**Eduard Schröder** \* 22. Dezember 1927 - † 5. Oktober 2013

**Heribert Lück** \* 7. Mai 1929 - † 17. Oktober 2013

**Friedel Hochstein** \* 3. April 1943 - † 26. Oktober 2013

Am 1. November 2013 verstarb **Professor Dr. Franz-Josef Heimes** (Gregors Franjo), der für den Saalhauser Boten (Nr. 28, 29 und 30 Jahrgang 2011, 2012) die Erinnerungen an seine Jugend- und Studentenzeit aufgeschrieben hatte, beispielsweise seine Reise 1956 zu „Sir's Farm“ nach England u.v.m.

Seine Aufsätze fanden bei unserer Leserschaft ein großes Echo. Gern hätten wir noch weitere Geschichten von ihm veröffentlicht.

An dieser Stelle bleibt uns der Dank für seine interessante Mitarbeit für den Boten.



**Der Saalhauser Bote wünscht allen  
Leserinnen und Lesern Frohe Feiertage  
und ein gutes Neues Jahr 2014**



Toni Trilling sen.

# Saalhausen du Träumer

## 1983



Toni Trilling sen. zeichnete 1983 in einer kleinen Broschüre „Wahre Witze und Geschichten aus dem alten Saalhausen“ handschriftlich auf und versah diese mit eigenen Illustrationen. Die Broschüre hat den Titel „Saalhausen du Träumer“.

Mit freundlicher Genehmigung der Familie Trilling werden wir daraus in den nächsten Ausgaben einige Geschichten im Saalhauser Boten bringen; hier die erste:

**A**uch in Saalhausen waren vor mehr als hundert Jahren die alten Menschen reell, gottesfürchtig, stur und dickköpfig. So auch der alte Peter vom Neuen Hause.

Schon seit Jahren hatte er die schlechte Angewohnheit, seinen Auswurf aus Gehirn und Kopf, je nach Lust und Laune, frei im Hause und in jedem Zimmer einfach auf den Fußboden zu spucken.

Im Allgemeinen war er jähzornig und unansprechbar. Seine Frau Johanna wagte kaum eine Frage oder Bitte an ihren Mann zu richten.

Als nun diese wirklich schlechte Angewohnheit des alten Peter kein Ende nahm, wusste sich die alte Johanna keinen anderen Rat für die beste Lösung dieses Problems und setzte eine Schüssel neben den Lehnstuhl ihres Mannes, damit er da hinein spucken sollte.

Sie wagte ihm dieses aber nicht zu erklären mit einer Bitte, denn sie kannte seinen Dickkopf. Aber diese Angewohnheit des alten Peter, auch weiterhin die Fußböden mit seinem Auswurf zu versauen, nahm kein Ende.

Bis eines Tages der alte Peter die Nerven verlor. Er sitzt im Lehnstuhl, neben ihm die Schüssel. Seine Frau Johanna kommt zufällig in dieses Zimmer, ängstlich und scheu steht sie in der Zimmertür.

Mit einem Ruck springt der alte Peter auf. Seine Haare stehen ihm zu Berge, sein Gesicht glüht vor Zorn und er ruft seine Frau Johanna an in voller Wut:

„Taum Duiwel nau mol, wan diu dai Schiättel do nit wek dais, dann spigge iäk di drinn!“



Ist das traditionelle Grüggeln durch Halloween abgelöst worden?

Unser Foto zeigt die Geschwister Zimmermann.

# Filmprojekt Südwestfalen

von F.W.Gniffke

<http://egionale.suedwestfalen.com/die-regionale/jugendfilmprojekt>.

**Html** Unter dieser Internetanschrift fanden wir ein interessantes Filmprojekte. Leider viel zu spät, so dass wir keine Jugendlichen aus unserem Dorf motivieren konnten. Sicherlich lohnt es sich aber diese Seite zu beobachten. Hier ein Einleitungstext:

## „Jugend filmt Dorf: Kamera läuft!

Es ist eines der bisher größten Filmprojekte Südwestfalens. 30 Jugendliche aus vier Dörfern drehen in den kommenden Jahren Dokumentarfilme über ihre Heimat.

Oberveischede, Helden (beide Kreis Olpe), Referinghausen (HSK) und Störmede (Kreis Soest) - Jugendliche aus diesen vier Dörfern Südwestfalens erhalten eine einmalige Chance: Sie dürfen unter professionellen Bedingungen einen Dokumentarfilm über ihr Dorf drehen.

Das Projekt wurde von der Südwestfalen Agentur im Rahmen der REGIONALE 2013 ins Leben gerufen. „Uns interessiert besonders, wie die Jugendlichen ihre Dörfer, ihre Heimat erleben. Dies ist ein wichtiger Blickwinkel, immerhin sind sie es, die in zehn oder zwanzig Jahren das Dorfleben gestalten“, erklärt Dr. Stephanie Arens, Projektleiterin bei der Südwestfalen Agentur.

Das Projekt ist auf mehrere Jahre angelegt. 2013, dem Präsentationsjahr der Regionalen, sollen die Filme vor großem Publikum vorgeführt werden. Damit das Ergebnis stimmt, erhalten die Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 24 Jahren in mehreren Workshops Einweisungen in die Film- und Schnitttechnik. Die Filme sollen (jugendliche) Antworten auf folgende Fragen geben:

## Welche besonderen Projekte gibt es im Dorf? Was wird für Jugendliche getan und wo liegen Verbesserungspotentiale?

Bei den Inhalten und der Gestaltung sind den Jugendlichen keine Vorgaben oder Einschränkungen gesetzt, sie können ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Für das Projekt konnten sich Dörfer aus ganz Südwestfalen bewerben, ausgewählt wurden letztlich Oberveischede, Helden, Referinghausen und Störmede. „Es sind vier Dörfer mit unterschiedlichen Charakteristika und Einwohnerzahlen. Insofern werden mit Sicherheit auch vier Filme mit eigenen Themenschwerpunkten und Aspekten entstehen.“

„Ich bin sehr gespannt“, sagt Dr. Stephanie Arens. „Das Projekt wird im Rahmen der REGIONALE 2013 finanziert. Ergänzend zu der Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums NRW haben die Volksbanken in Südwestfalen die Patenschaft übernommen.“

**Wir vom Boten-Team würden uns freuen, wenn wir von Saalhauser Jugendlichen erfahren, die außerhalb obigen Projektes einmal diese Idee aufgriffen und unseren Ort mit der Filmkamera untersuchten.**

## Impressum

Herausgeber:

Verein Heimatstube Saalhausen e.V.

F.W. Gniffke, 1. Vors.

Heinrich Würde, stellv. Vors.

Bank:

Volksbank Bigge-Lenne e.G.,

BLZ 460 628 17, Konto 601 985 300

Sparkasse ALK,

BLZ 462 516 30, Konto 48 00 12 91

[www.Saalhauser-Bote.de](http://www.Saalhauser-Bote.de)

[Redaktion@Saalhauser-bote.de](mailto:Redaktion@Saalhauser-bote.de)

Redaktions-Team:

**Bernd Brüggemann,**

Im Kohlhof 7, Tel 71 73 17

**Heribert Gastreich,**

Winterberger Str. 46, Tel 8386

[HGastreich@t-online.de](mailto:HGastreich@t-online.de)

**Friedrich W. Gniffke,**

Winterberger Str. 7, Tel 8862

[fw-gniffke@t-online.de](mailto:fw-gniffke@t-online.de)

**Rainer Lehrig**

Finkenstraße 3, Tel. 80288

[lehrig@t-online.de](mailto:lehrig@t-online.de)

**Georg Pulte**

Am Wiebernach 3, Tel. 8604

[georg.pulte@t-online.de](mailto:georg.pulte@t-online.de)

**Hugo Rameil,**

Timmerbruch 13, Tel. 68 64 60

[rameil@mondomare.de](mailto:rameil@mondomare.de)

**Heinrich Würde**

Alter Mühlengraben 11, Tel. 8932

[h.wuerde@t-online.de](mailto:h.wuerde@t-online.de)

Druck: Buch- und Offsetdruck

G. Nübold, Lennestadt

Satz und Gestaltung: Heribert Gastreich

Internetseite .....: Rainer Lehrig

### Mitarbeiter dieser Ausgabe:

- Rötger Heuel, Attendorn
- Ekkehard Piklum, Bochum
- Hildegunde u. Reinhold Döbbener
- Karl-Heinz Oberstadt
- Mechthild Bettendorf
- Alfons Heimes
- Manfred Erwes
- Therese Plitt
- Traudel Pieper
- Christel Demmeler, München
- Josef Vollmert
- Bernhard Tüttinghoff
- Joachim Schulte, Radevormwald
- Marita Rameil
- Frau C. Zoppe
- Maria Blöink
- Robert Rameil, Meerbusch
- Familie Schmelter
- E. Theissen, Weilerswist

Bei Rückfragen zu unseren Artikeln wenden Sie sich zunächst an den Verfasser.



# Verbunden mit Land und Leuten

In unserer Region ist immer etwas in Bewegung

[www.voba-bigge-lenne.de](http://www.voba-bigge-lenne.de)



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Schmallenberg - Lennestadt - Attendorn - Hallenberg -  
Kirchhundem - Medebach - Winterberg



**Volksbank  
Bigge-Lenne eG**